

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 60 Pf., monatlich 55 Pf.
Einzeln Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärts 15 Pf.

Fillialen: in Aittstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpwiler Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenschursdorf bei Herrn H. Stegler; in Benig bei Herrn Wilhelm Dabler; in Wollenburg bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Verantwortlicher Redakteur: Herr Dr. G. G. G.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Benig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke: Aittstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. C., Reichenbach, Kemse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 172.

Sonntag, den 26. Juli

1908.

Witterungsbericht, aufgenommen am 25. Juli, Nachm. 3 Uhr.
Barometerstand 763 mm reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 17° C. (Morgens 8 Uhr + 16° C. Tiefste Nachttemperatur + 14° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 86%. Taupunkt + 15° C. Windrichtung: Nordost. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 1,6 mm. Daher Witterungsaussichten für den 26. Juli: Dunstig bedeckt bis halbheller.

Dienstag, den 28. Juli 1908, Vorm. 11 Uhr
soll in Ziegelheim — Sammelort: Kühnis Gasthof — das auf ca. 1/4 Acker anstehende Korn meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Waldenburg, den 23. Juli 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die diesjährige Obstnutzung

an den staatlichen Äpfel-, Birnen- und Pflaumenbäumen an den Straßen der Amtsstraßen-

meisterei Glauchau soll **Donnerstag, den 30. Juli d. J.**, von Vorm. 10 Uhr an im Restaurant „Schützenhaus“ in Glauchau und diejenige an den Straßen der Amtsstraßenmeisterei Lichtenstein **Freitag, den 31. Juli d. J.**, von Vorm. 1/2 12 Uhr an im Gasthofe „zum Goldenen Helm“ in Lichtenstein gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.
Zwickau, am 24. Juli 1908.

Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion.

Waldenburg, 25. Juli 1908.
Jetzt sind auch die entschieden liberalen Kreise zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Bündnis mit der Sozialdemokratie geradezu unmöglich ist. So hat soeben das Organ der freisinnigen Volkspartei, die „Freisinnige Zeitung“, unter der Ueberschrift „Die „bündnisfähige“ Sozialdemokratie“ einen sehr beachtenswerten Artikel veröffentlicht, in dem hauptsächlich aus ethischen Gründen eine Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie unbedingt verneint wird; denn nicht nur der Liberalismus, sondern das deutsche Volk überhaupt habe keinen schlimmeren Feind als die Sozialdemokratie.

Die Charakteristik, welche das freisinnige Blatt von der Sozialdemokratie gibt, die auf den Ton und die Kampfart der Gasse und der Gasse heruntergefallen ist, ist so zutreffend, daß wir einige Proben daraus hier wiedergeben wollen. „Die Sozialdemokratie“, so heißt es darin, „ist geradezu zu einer Schimpf- und Verleumdungspartei geworden, die als etwas anderes in ihrem öffentlichen Gebahren kaum noch auftritt. Achtung vor der Wahrheit geht ihr völlig ab. Sie behauptet wider besseres Wissen alles, was ihr agitatorisch als Behauptung wirksam zu sein scheint. Die persönliche Ehre ihrer Gegner zu besudeln ist für sie ein besonderer Sport. Unmöglichkeit ist es für sie, eine sachliche Polemik zu führen, ohne über die Gegner einen Kübel von Schimpfworten auszuschütten, wobei sie sich nicht selten in den zufälligen Personen ihrer Gegner absichtlich irrt. Hinter jedem und allem, was ihren vermeintlichen Interessen zuwiderläuft, sucht sie schmutzige Motive, und es ist erstaunlich, wie sie das Kunststück leistet, solche Motive dann angeblich auch zu finden. Jede Nichtigstellung, jede Klarstellung, mag sie auch noch so unwiderleglich und überzeugend sein, lehnt sie grundsätzlich ab und verharret mit prinzipieller Beständigkeit bei Behauptungen, die sie einmal aufgestellt hat, und zwar um so fester, je verlogener und verleumderischer jene Behauptungen sind, wobei sie zumeist nicht versteht, neue Unwahrheiten und Beschimpfungen mit derselben Skrupellosigkeit den alten hinzuzufügen. Den ganzen Stil der Sozialdemokratie kann man wohl als einen Schimpfwörterstil hinstellen. Es wirkt mitunter geradezu überraschend, mit welcher Kunst es diesen sozialdemokratischen Stribenten immer wieder und wieder gelingt, auch die einfachste Sache durch lauter schimpfende Floskeln auszudrücken.“

Nachdem dann als Beispiel eine Blütenlese aus einem sozialdemokratischen Blatte, die es in den Kämpfen um den Zolltarif seinen Lesern vorzusetzen wagte, gegeben worden, schließt der Artikel mit folgenden trefflichen Ausführungen: „Wir sind gewiß keine Philister und durchaus Freunde einer temperamentvollen Polemik, aber man wird uns zugeben, daß eine Literatur und eine Presse dieser Art, die täglich zu Hunderttausenden ins Volk geht, korrumpierend, moralisch zersetzend auf die breiten Massen wirken muß, daß alle Voraussetzungen, auf denen das gedeihliche Zusammenleben der Volksgenossen im gemeinsamen Vaterlande beruht, Anstand und Ehre, Duldung und Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Nächstenliebe in dem Maße bis auf den letzten Rest ausgerottet werden müssen, als diese Literatur und diese Presse durchgreifenderen Einfluß gewinnt. Und aus diesen Gründen vor allem, weit weniger aus taktischen Gründen, müssen wir es ablehnen, irgendwie Bundesgenossen der Sozialdemokratie zu sein oder zu werden. Mit dieser Partei politisch zusammenarbeiten

heißt sich zum Mitschuldigen machen an der Arbeit, die für die Sozialdemokratie die Hauptsache ist: die moralische Korrumpierung des deutschen Volkes.“
Alles, was in dem Artikel gesagt wurde, ist so zutreffend und schlagend, daß es erübrigt, noch etwas hinzuzufügen. Gewissen Leuten aber, die nicht aufhören, von einer Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie zu träumen, und die nicht bloß in der Barthgruppe, sondern leider auch unter den Nationalsozialen noch zu finden sind, mögen den Artikel dringend beachten.

Politische Mundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser traf am Donnerstag Abend auf seiner Nordlandreise in Molde mit dem König Friedrich August von Sachsen zusammen. Am Freitag Mittag traf die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser in Alesund ein. Es herrschte drückende Hitze. König Friedrich August kommt heute Sonnabend nach Drontheim.

Ueber den Fürsten Eulenburg sind falsche Nachrichten verbreitet. So war gemeldet worden, der Fürst bedürfe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit der Luftveränderung und werde daher nach seinem Gute Liebenberg transportiert werden. Diese Angabe ist grundlos, es ist nicht einmal ein bezüglicher Antrag gestellt worden.

Der Besuch des russischen Ministerpräsidenten Stolypin beim deutschen Reichskanzler Fürsten v. Bülow auf Nordeuropa ist ein überzeugendes Anzeichen dafür, daß die vertrauensvollen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland trotz der heftigen Begegnungen, der verflorenen wie der bevorstehenden, unverändert geblieben sind. Daß in diesem Jahre noch eine Begegnung zwischen den beiden Souveränen, dem Zaren und unserem Kaiser, stattfinden wird, ist unwahrscheinlich, Kaiser Nikolaus II. gedenkt in diesem Jahre überhaupt keine Besuche mehr zu machen. Dagegen gilt es jetzt als feststehend, daß am 11. August König Eduard von England seinen kaiserlichen Neffen in Kronberg begrüßen und sprechen wird.

Das der Erledigung harrende Gesetzgebungsmaterial hat sich schon jetzt dermaßen aufgehäuft, daß an seine Aufarbeitung durch den Reichstag im kommenden Sessionsabschnitt nicht zu denken ist. Außer dem Etat und der Reichsfinanzreform-Vorlage ist es noch eine sehr beträchtliche Anzahl von Gesetzentwürfen, zu denen der Reichstag sein Ja und Amen sprechen soll. Wir erinnern nur an die Novelle zur Gewerbeordnung, die den Arbeiterschutz erweitern und die Heimarbeit regeln soll, an die Vorlagen über die Sicherung der Bauhandwerkerforderungen und über den Viehschenschutz. Neben kleineren Entwürfen liegen solche über die Krankenversicherung, die Arbeitskammern und den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vor. Ferner die Novelle zur Strafprozessreform, das Reichsapotheken-, Kurpfuscher- und Geheimnisschutzgesetz, das Weingesez, die Vorlage über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, über die Aufbesserung der Beamtengehälter usw. Die Militärverwaltung wird, wie in diesem Zusammenhange erwähnt sei, u. a. eine Million Mk. fordern für die Erwerbung eines etwa 2000 Morgen großen Geländes in Egerdorf im Teltower Kreise als Militärübungsplatz.

Die Gesamteinnahme des Deutschen Turnfestes in Frankfurt a. M. beläuft sich auf 505,000 Mk., der eine

Ausgabe von 780,000 Mk. gegenübersteht. Der Fehlbetrag von 275,000 Mk. wird ausgeglichen mit der Einnahme aus den Wirtschaftspächten, Mieten für die Verkaufsstände u. Nach dem Umfaze der Brauereien und Apfelweinproduzenten kann man damit rechnen, daß die 275,000 Mk. überholt werden. Der Garantiefonds von 1 Million, den die deutsche Turnerschaft und die Frankfurter Geschäftswelt je zur Hälfte gezeichnet haben, wird deshalb nicht herangezogen werden.

Das Zeppelinsche Luftschiff wird in der nächsten Woche wieder fahrtbereit sein. Angesichts des Mißgeschicks des Grafen Zeppelin wird daran erinnert, daß in den 40er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Karlsruhe die erste Lokomotive versagte, als sie dem Großherzog von Baden vorgeführt werden sollte. Alle Versuche, sie in Gang zu bringen, scheiterten. Am nächsten Tage aber ging's wie am Schnürchen. Wir hoffen's auch vom „Zeppelin“. Gerüchte, als hätte der Plan zur Beschaffung einer „Luftflotte“ bereits feste Gestalt angenommen, gehen entschieden zu weit. Daß aber mal eine Millionensforderung kommen wird, ist eigentlich selbstverständlich.

Die Goldherzeugung der Welt hat im Jahre 1907 eine weitere Steigerung erfahren und die runde Summe von 1650 Millionen Mark erreicht. Gegen das Vorjahr beträgt die Zunahme 30 Mill. Mk. Die Erzeugung ist namentlich in Südafrika gestiegen, dagegen in Nordamerika zurückgegangen.

Die Lage des Siegerländer Roheisenmarktes soll trotzlos sein. Durch die Ungewißheit über die spätere Gestaltung der Roheisenverbände hält die Zurückhaltung der Käufer für neue Geschäfte nicht nur an, sondern sie ist laut „Köln. Ztg.“ noch größer geworden. Die Eisensteigruben arbeiten teils ohne Verdienst, teils mit Verlusten. Der Eisensteinverein hat die Fördererbeschränkung auf 50 Prozent erhöht. Angesichts dieser Verhältnisse sind auf einzelnen größeren Gruben Arbeiterkündigungen nicht zu umgehen gewesen.

Ein deutsch-schweizerischer Zollkrieg wegen der deutschen Mehleinfuhr nach der Schweiz wird immer wahrscheinlicher. Eine Besprechung zwischen schweizerischen und deutschen Mählern ergab so viele Schwierigkeiten, daß eine Verständigung als ausgeschlossen gilt. Wir können einem Zollkrieg mit einiger Ruhe entgegensehen, denn die Hauptkriegskosten würde die Schweiz zu tragen haben. Diese Ueberzeugung scheint dort aber noch nicht genügend zur Geltung gekommen zu sein. Man kann versichert sein, daß wir nicht mit uns spaßen lassen, sondern herb zupacken werden.

Die deutsche Hochseeflotte, 16 Linienfahrer, 9 Kreuzer und 22 Hochseetorpedoboote, hat nach glatter Fahrt durch den Atlantischen Ozean die Azoren und Kanarischen Inseln erreicht. Der Aufenthalt wird eine Woche dauern.

Der 11. Verbandstag des Bundes deutscher Schuhmacherinnungen findet vom 1. bis 5. August in Berlin statt. Gleichzeitig wird eine Jubiläumsausstellung veranstaltet, über die der Staatssekretär des Reichsamts des Innern v. Bethmann-Hollweg den Ehrenschutz übernommen hat.

Die zehnte Wiedergeburt des Todestages Bismarcks am Donnerstag der neuen Woche wird von allen Deutschen, die den Wert der Einigung des deutschen Vaterlandes zu würdigen wissen, durch dankbares Gedenken gefeiert werden. Eine einheitliche nationale Feier, wie sie von verschiedenen Seiten schon im vergangenen Jahre angeregt wurde, wird

zwar nicht stattfinden; das hindert aber nicht, daß man aller Orten Bismarcks in Liebe und Dankbarkeit gedenken wird. Bei den Wahlen zum Allgemeinen Studentenausschuß an der Heidelberger Universität wurde zum ersten Male eine Dame, Fräulein Stud. rer. nat. Veermann aus Mannheim, als Vertreterin der freien Studentenschaft und der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät gewählt.

Bedenken gegen die Arbeitslosenversicherung macht die „Kreuz-Ztg.“ in einer Artikelserie geltend, in der darauf hingewiesen wird, daß bei der Versicherung die tüchtigen Arbeiter für die Drückeberger zahlen müßten, und daß den besten Schutz die Befolgung des alten Grundsatzes böte: Spare in der Zeit, dann hast du in der Not.

Frankreich.

Die Franzosen betrachten sich als die Herren Marokkos oder zum mindesten doch Casablancas. Am 14. Juli, dem Tage des französischen Nationalfestes, hatte die französische Militärbehörde alle Stadttore Casablancas festlich schmücken und auf dem Haupttore die zwei großen Initialen R. F. (République française) anbringen lassen. Jeder Unparteiische mußte den Eindruck gewinnen, Casablanca sei eine französische Garnisonstadt.

Spanien.

Don Karlos und seine Anhänger waren der spanischen Dynastie schon lange nicht mehr gefährlich und ließen in Spanien auch nur noch wenig von sich hören; demnächst wird es vielleicht ganz still von ihnen werden. Don Karlos soll an Krebs erkrankt sein, und es soll keine Hoffnung auf seine Wiederherstellung bestehen. In den Karlistenkreisen Spaniens herrscht darüber tiefe Betrübniß. Bei der Thronerhebung des gegenwärtigen Königs legte Don Karlos seinen letzten Protest ein.

Schweden.

Präsident Fallières ist am Freitag Mittag an Bord der „Vérité“ in Trellsfort eingetroffen und vom König von Schweden empfangen worden. Um 1 Uhr Nachmittags erfolgte die gemeinsame Abfahrt nach Stockholm.

Türkei.

Die Türkei wird ihre Verfassung wieder erhalten, die sie vor 31 Jahren schon einmal auf ganz kurze Zeit besaß. Damals wurde das türkische Parlament nach dem ersten Konflikt mit der Regierung vertagt und nicht wieder einberufen. Jetzt wird aus Konstantinopel gemeldet: Einer amtlichen Publikation türkischer Blätter zufolge hat der neue Großwesir Said Pascha der Kleine infolge eines Trabes des Sultans an die Provinzbehörden eine Zirkulardepeche gerichtet, wonach ein Abgeordnetenhauses einberufen werden soll, dessen Organisation in ihren Grundzügen ein rühmliches Werk des Sultans sei. Die jungtürkische Reformbewegung ist diesmal also dem Sultan über den Kopf gewachsen, so daß er nachgeben hat. Die Ernennung von Said Pascha zum Großwesir deutete bereits auf diese Neuerung hin. Natürlich gehorcht Abdul Hamid hierbei nur dem Zwange, nicht dem eigenen Willen. Die Truppen hatten doch in zu ausgedehntem Maße für die Jungtürken und deren Bestrebungen Partei ergriffen, als daß die Wiederherstellung der Verfassung sich noch länger hätte aufhalten lassen.

Japan.

Der Kaiser von Japan hat die Ratifikation des Schiedsgerichtsvertrages zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika vollzogen. Die Ratifikationsurkunden werden in Washington ausgetauscht werden.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 25. Juli. Seine Durchlaucht der Fürst ist gestern hierher zurückgekehrt. Seine Durchlaucht Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern zum Besuche am Fürstlichen Hofe hier eingetroffen. Ferner treffen heute zum Besuche ein: Seine Durchlaucht Prinz Günther von Schönburg-Waldenburg, Seine Durchlaucht Prinz Viktor zu Wied, Ihre Durchlaucht Prinzessin Luise zu Wied, Seine Erlaucht Graf Otto zu Solms-Wildenfels, Ihre Erlaucht die Frau Gräfin zu Solms-Wildenfels nebst drei erlauchten Komtessen sowie Frau Baronin von Regenborn.

In der gestern Abend von 6 Uhr an stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Kollegien, an welcher 3 Stadträte und 7 Stadtverordnete teilnahmen, kam zunächst der Bauplan der Errichtung eines öffentlichen Bades in Verbindung mit dem städtischen Elektrizitätswerke zur Vorlage. Hierbei ist eine Ueberbauung des dort vorbeistießenden Baches in Aussicht genommen. In dem Plane sind Räume für zwei Warmbäder und zwei Brausebäder vorgesehen. Die Kosten betragen für den Bau, die Ueberbrückung des Baches, sowie die Bade- und Heiz-einrichtung gegen 5000 Mk., deren Verzinsung in Höhe von jährlich 200 Mk. aus dem Richterischen Stift entnommen werden soll. Bei der Beratung wurde dem Bedenken Ausdruck gegeben, daß die Anlage den Bedürfnissen nicht genügen werde; man beschloß deshalb, drei Räume zu Warmbädern zu beschaffen und auch die Anlage eines Freibades ins Auge zu fassen. Zunächst soll der Ausschuß für das Richterische Stift sich mit der Sache befassen. In Bezug auf eine Eingabe des hiesigen Gesangsvereins über das Ergebnis des Sängersfestes am 14. Juni, in welcher die seitens der Stadt zu den Festkosten gewährten 100 Mk., die nicht gebraucht wurden, wieder angeboten werden, beschloß man, die Rückzahlung anzunehmen und den Betrag der Stadtkasse wieder zuzuführen. Von dem gegenwärtigen Stande des seitens der Stadt eingelegten Widerspruchs gegen die Einziehung des Fußweges über die Graichenischen Grundstücke auf der Aue, sowie wegen des Fußweges hinter dem Altweinhölzchen wurde Kenntnis genommen. Wegen der Wege-

gerechtigkeit auf Langenchursdorfer Grundstücken blieb man auf den bisherigen Beschlüssen stehen. Es werden hiernach jährlich seitens der Stadt 7 Mk. an die Grundstücksbesitzer für Benutzung des fraglichen Weges gezahlt, dafür muß aber diese Grunddienstbarkeit im Grundbuche eingetragen werden. Die Haftpflicht auf diesem Wege, soweit sie der Stadt obliegt, übernimmt die Stuttgarter Versicherungs-Gesellschaft. Für die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Altstadt-Waldenburg wurden 50 Mk. bewilligt mit dem Wunsche, daß dafür ein Verbandskasten angeschafft und eine Station in Waldenburg errichtet werde. Dem Fürsorgeverein für hilfsbedürftige Taubstumme im Königreich Sachsen wurden 5 Mk. gewährt, ein Beitrag für ein Fritz Reuter-Denkmal in Stavenhagen aber abgelehnt. Weiter wurde beschlossen, die erledigte Stelle eines Kopisten mit 500 Mk., steigend bis 600 Mk., auszuschreiben.

Gestern Abend nach 8 Uhr wurde hier in ziemlich bedeutender Höhe ein von Nordwesten kommender Luftballon beobachtet, an dem eine Gondel hing. Der Ballon bewegte sich nach dem Forste zu und verschwand dann in der Abenddämmerung.

Von Montag, den 27. Juli bis Sonnabend, den 1. August, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fender eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Der Staat Sachsen nimmt gegenwärtig eine große trigonometrische Arbeit in Angriff, die für weite Kreise der Bevölkerung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Es handelt sich um den weiteren Ausbau des Landeshöhenmessens. Gegenwärtig besitzt Sachsen nur das bei Gelegenheit der europäischen Gradmessung geschaffene Landeshöhenmessens erster Ordnung, ein Zustand, der die Vermessungsarbeiten bei Grundstücksteilungen usw. bisher erschwerte und, was sehr wesentlich ist, auch nicht unbeträchtlich verteuerte, weil der Geometer die Unterlagen sich weit herholen mußte. Um alle diese Schwierigkeiten zu beseitigen und den wiederholt im Landtage, besonders durch den Abg. Rentsch-Kamenz ausgesprochenen Wünschen weiter Kreise Rechnung zu tragen, läßt die sächsische Regierung jetzt für das Königreich Sachsen das Landeshöhenmessens erster Ordnung durch Neze zweiter und dritter Ordnung ergänzen. Diese Arbeiten, die durch Veröffentlichung der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen, werden zu ihrer Durchführung etwa ein Jahrzehnt erfordern. Die Fortführung der Landestriangulation und die Flurneuaufnahme in Sachsen werden durch die neue Aufgabe des Zentralbureaus für Steuervermessung nicht beeinträchtigt.

In Sachsen gibt es noch etwa 920 Rittergüter. Je 268 davon liegen in den Kreishauptmannschaften Leipzig und Bautzen, 194 in der Dresdener, 147 in der Zwickauer und nur 44 in der Chemnitzer Kreishauptmannschaft. Die meisten dieser Güter befinden sich in der Gegend von Bautzen, hat doch die Amtshauptmannschaft Bautzen allein 125 Rittergüter aufzuweisen. Die wenigsten derselben finden wir in den Amtshauptmannschaften Flöha (9), Annaberg (7) und Schwarzenberg (4). Das größte ist das zu Pfaffroda (zwischen Sayda und Oßbernhau) gehörige Rittergut, das eine Fläche von 2286 Hektar umfaßt.

Wie ernst es der Evangelische Bund mit der Durchführung seiner Aufgaben nimmt, geht auch daraus hervor, daß er von Zeit zu Zeit die evangelischen Gemeinden, die er unterstützt, revidieren läßt. Diese Revision umfaßt alle Gemeindeverhältnisse, auch die Gemeindefassen. Gegenwärtig werden die westböhmisches Gemeinden revidiert und zwar durch Herrn Buchhändler Braum aus Leipzig, den unermüdbaren und tüchtigen Schatzmeister des Sächsischen Landesvereins vom evangelischen Bunde, und durch Herrn Pfarrer Kreher aus Zwickau, der um so manche aufstrebende evangelische Gemeinde in Oesterreich sich verdient gemacht. Beide Herren sprachen sich sehr befriedigt aus.

Nach vorläufigen Festsetzungen betragen die Einnahmen der Sächsischen Staatsbahnen im Juni 12,852,800 Mk. oder 154,400 Mk. mehr als im gleichen Vorjahresmonate. Von der Einnahme erbrachten der Personenverkehr 5,559,800 Mark, d. h. 924,400 Mk. mehr, und der Güterverkehr 7,293,000 Mk., d. h. 770,000 Mk. weniger. Die bedeutende Mehreinnahme im Personenverkehr ist in der Hauptsache wohl darauf zurückzuführen, daß das Pfingstfest und damit ein erheblicher Teil der Einnahme in diesem Jahre in den Monat Juni, im Vorjahre dagegen in den Monat Mai fiel. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis Ende Juni betragen nach vorläufiger Festsetzung 70,188,333 Mk. oder 477,946 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hiervon entfallen 23,805,349 Mk. (mehr 523,290 Mk.) auf den Personenverkehr und 46,382,984 Mk. (weniger 1,001,236 Mk.) auf den Güterverkehr.

Von den sächsischen Turnern, die bei dem deutschen Turnfeste in Frankfurt a. M. an dem Wettturnen teilnahmen, erhielten beim Fünfkampf von insgesamt 500 Siegern 36 Preise, wovon auf Leipzig und Umgegend 24 entfielen. Am Sechskampf beteiligten sich insgesamt 236 Turner. Davon errangen 16 Sachsen einen Sieg, wovon allein 9 auf Leipzig entfielen. Leipzig hatte ursprünglich die Aussicht, den ersten Sieger zu erhalten, in der Person Max Hängsengs vom Leipziger Turnverein Westvorstadt. Am Sonntag verlor er sich aber im Fünfkampf den Fuß und hatte darunter bei der Teilnahme am Sechskampf am Dienstag Vormittag stark zu leiden. Zum Probeturnen errang er bereits 131

Punkte, also mehr als der erste Sieger Bruno Mahler-München. Verhältnismäßig wurden von den Leipziguern die schlechtesten Leistungen im Laufen erzielt. Im Fünfkampf siegte von den Chemnitzer Turnern Kurt Fischer. Im Sechskampf, in dem 100 Punkte erforderlich sind, brachten es mehrere Chemnitzer nur auf 98 Punkte.

Der Verein für sächsische Volkskunde hat in den letzten Tagen neu bearbeitete Fragebogen über Hausbaustatistik im Königreich Sachsen an die Bezirksschulinspektionen des Landes abgeschickt. Außerdem hat der Verein für nächsten Winter eine Reihe von Vorträgen über Volkskundliches in der Schule in Aussicht genommen. Ferner hat der Verein einen Aufruf an die Ortspfleger verschickt, in dem es u. a. heißt: „Der Verein für sächsische Volkskunde bezweckt alles Volks-tümliche aus alter und neuer Zeit im Königreich Sachsen und in den angrenzenden Gebieten zu erhalten, zu sammeln, wissenschaftlich zu bearbeiten und praktisch zu verwerten; seine Ziele sind daher vaterländischer, wissenschaftlicher, künstlerischer und praktischer Art. Die hervorragenden Erfolge, die er in mehr als zehnjähriger Tätigkeit dank der Mitarbeit aus allen Teilen des Sachsenlandes erreicht hat, sind im 9. Jahresbericht für 1906 des weiteren aufgeführt. Gegenwärtig zählt er 2228 Mitglieder und ist damit der stärkste Verein für Volkskunde im Deutschen Reiche. Mit Rücksicht auf seinen guten Zweck, auf das von ihm Erreichte und auf den geringen Jahresbeitrag von 1.50 Mk. für jedes Mitglied, wofür jährlich viermal die Vierteljahresschrift in Stärke von je zwei Bogen und der Jahresbericht, ebenfalls zwei Bogen stark, geliefert werden, ist die Zahl seiner Mitglieder zu klein. Den im vergangenen Jahre ausgetretenen 57 Mitgliedern stehen zwar 59 neueingetretene gegenüber. Dagegen sind 17 Mitglieder mit Tod abgegangen, so daß er zum ersten Male seit seinem Bestehen eine Einbuße von 15 Mitgliedern erlitten hat. Dem muß in Zukunft vorgebeugt werden. Wir richten daher an alle Mitglieder und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, alles anzunehmen, dem Verein neue Mitglieder und namentlich tüchtige Mitarbeiter zuzuführen.“ — Die Hauptversammlung des Vereins, die im kommenden Herbst in Plauen i. B. stattfinden soll, wird mit einer Ausstellung volkskundlicher Gegenstände aus dem Vogtlande verbunden werden. Gegenwärtig wird seitens des Vereins noch eine Registrierung der Mitglieder vorgenommen. Die Mitglieder werden insofern gebeten, der Zentralstelle in Dresden, Wallstraße 9, oder der Archivarleitung in Leipzig, Färberstraße 15, alles mitzuteilen, was ihnen an Sammlungen und einzelnen Volksliedern innerhalb Sachsens einschließlich Sachsen-Altenburgs und der reußischen Länder bekannt ist.

Eine Gedenkfeier zur Erinnerung an das Hochwasser von 1858, wie eine solche vor 25 Jahren im „Weißen Roß“ in Glauchau abgehalten wurde, soll auch diesmal wieder stattfinden.

Kirchenrat D. Meyer in Zwickau feiert am 2. September das 25jährige Jubiläum als Superintendent und Stadtpfarrer von Zwickau.

Aus dem Sachsenlande.

Der Verteidiger der Grete Beier, Rechtsanwalt Dr. Knoll, veröffentlicht in den „Dresdener Nachrichten“ folgende Erklärung: Es ist nicht zutreffend, daß Grete Beier eine Zusammenkunft mit dem Bruder ihres ermordeten Bräutigams gewünscht hat, und daß dieser sie in der Gefangenenanstalt besucht hätte. Es liegt insofern offenbar eine Personenverwechslung vor. Es hat sich nämlich am Mittwoch Nachmittag ein Herr, der sich als italienischer Rechtsanwalt und Professor ausgab, in der Gefangenenanstalt eingestellt, um Grete Beier zu sprechen, angeblich, um physiologische und psychiatrische Studien zu machen. In diesem Herrn scheint man den Bruder des Ermordeten vermutet zu haben. Zur Vollständigkeit meines Berichts füge ich bei, daß ich selbstverständlich diesem gemüthvollen Herrn es abgelehnt habe, meine Klientin zu sprechen. Wie ich auch, nachdem mir gestern Morgen gemeldet worden war, daß er es unternommen hätte, die Guillotine und den Scharfrichter zu photographieren, bei der kgl. Staatsanwaltschaft die erforderlichen Schritte getan habe, um das offenbar nur Reklamezwecken dienende Treiben dieses Herrn zu unterbinden. Ferner bitte ich, davon Notiz zu nehmen, daß ich eine Audienz bei Sr. Majestät dem König nicht nachgesucht habe. Ich hatte allerdings den Wunsch geäußert, eine Audienz bei Sr. Majestät dem König zu erhalten, es war mir aber von kompetenter Seite eröffnet worden, daß Sr. Majestät in Unabsehbarkeit jede Audienz prinzipiell ablehne, und daß auch im vorliegenden Fall keine Ausnahme gemacht werde. Angesichts dieses Umstandes blieb mir nichts weiter übrig, als das schriftliche Gnadengesuch einzureichen, das die Herren Geschworenen mit unterzeichnet hatten und noch ein weiteres persönliches Schreiben meinerseits beizufügen. Endlich ist es eine unzutreffende Annahme, daß die einzelnen Ausgänge und Türen im Gefängnis deshalb mit Polizei besetzt worden seien, weil man ein Entweichen der Verurteilten befürchtete hatte. Mit einem solchen Entweichen war schlechterdings nicht zu rechnen. Grete Beier war mutig entschlossen, ihre Schuld mit dem Tode zu sühnen. Ihr Gottvertrauen und ihr Vertrauen auf Vergebung und ein Wiedersehen mit ihrem Vater war unerschütterlich. Daher auch die Ruhe auf ihrem letzten schweren Gang. Das starke Polizeiaufgebot war vielmehr veranlaßt worden durch den am Tage vorher schon vor dem Landgerichtsgebäude entstandenen ungeheuren Volksauflauf. Es waren daher Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, damit ein gewaltfames Eindringen des Publikums in den Hof des Gerichtsgebäudes verhindert und die Ordnung unbedingt aufrechterhalten wurde.

Infolge des schlechten Geschäftsganges haben sich

mehrere große Fabriken in Dresden gezwungen gesehen, die Arbeitszeit zu verkürzen, und zwar lassen sie nur noch von früh 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, einschließlich einer Mittagspause, Sonnabends nur von 8 bis 12 Uhr arbeiten. So bedauerlich für die Betroffenen bei der jetzigen Teuerung ein durch die kurze Arbeit bedingter Lohnausfall ist, um so erfreulicher ist es, daß keine Entlassungen stattgefunden haben.

Die von Freiberg nach Dresden zurückbeförderte Guillotine wurde am Freitag vom Bahnhof im Möbelwagen nach dem neuen Landgerichtsgebäude am Münchener Platz gebracht und dort aufbewahrt. Bisher wurde das sächsische Blutgericht im Amtsgericht an der Gerichtsstraße beherbergt.

Die Beerdigung der Grete Beier, die am Donnerstag um 1/7 Uhr Abends in aller Stille auf dem Johannisfriedhofe in Zolkewitz erfolgen sollte, mußte unterbleiben, da der Leichenwagen, der um 1/10 Uhr Vormittags Freiberg verlassen hatte, erst um 8 Uhr Abends, da es bereits zu dunkeln begann, auf dem Friedhofe eintraf. Der mit einem Rosenkranz geschmückte Sarg wurde in die Friedhofshalle getragen. Die Beerdigung fand nun am Freitag früh 1/6 Uhr in aller Stille statt. Die Grete Beier hat mit ihrem Vater ein gemeinsames Grab im neuen Teile des Johannisfriedhofes gefunden. Der Grabhügel war bisher nur mit Rasen bewachsen und kein Stein kündete, welchen Toten der Hügel deckt. Das offene Grab umstanden am Donnerstag gegen Abend Hunderte von Menschen, die stundenlang auf die Ankunft der Leiche gewartet und den Friedhof nicht eher verlassen, bis ihnen Gewißheit wurde, daß die Bestattung nicht mehr erfolgen könne. Eine Anzahl Frauen übergaben dem Friedhofsinспектор Kränze mit dem Auftrage, mit ihnen den Sarg der Mörderin zu schmücken. Angehörige der hingerichteten Beier waren nicht erschienen.

Mit der sächsischen Wahlrechtsreform beschäftigte sich der Evangelische Arbeiterverein zu Leipzig in seiner zweiten Vierteljahrsversammlung am 22. d. im Volkswohl. Nach einem Vortrage des Sekretärs Ehrich über den gegenwärtigen Stand der Wahlrechtsreform wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Evangelische Arbeiterverein zu Leipzig erblickt in dem Wahlrechtskompromiß der Mehrheitsparteien der Zweiten sächsischen Kammer einen Rückschritt noch gegenüber der Regierungsvorlage. Der Verein spricht die Zuversicht aus, daß die Regierung kein Mittel unberührt läßt, eventuell auch nicht vor einer Auflösung des Landtags zurückschreckt, um zu verhindern, daß dieses Kompromiß Gesetz wird.“

Eine Anzahl Mitglieder des Leipziger Stadtverordnetenkollegiums wird eine Studienreise nach London unternehmen, um verschiedene staatliche und städtische Einrichtungen daselbst zu besichtigen.

Zum Andenken an den zehnjährigen Todestag des Fürsten Bismarck (31. Juli) führte die Leipziger Studentenschaft bereits am Donnerstag Abend einen großen Fackelzug aus. Der Zug, an dem sich über 1000 Studenten beteiligten, bewegte sich vom Fleischerplatz aus durch die Stadt nach dem Bismarckdenkmal und zurück nach dem Fleischerplatz, wo unter den Klängen des Gaudeamus igitur die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Verhaftet wurde in Chemnitz ein 32jähriger Buchhalter, gebürtig aus Rimbach, der seinem Prinzipal, einem Geschäftsinhaber, nach und nach etwa 6000 Mk. unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet hat.

Zu dem schrecklichen Tode, den drei Menschen beim Brande einer Zehlscheune auf Bornaer Flur bei Chemnitz fanden, wird noch gemeldet: Die drei Leichname sind vollständig verkohlt, so daß die Identität nicht mehr festzustellen ist, zumal da die Kleider und somit auch etwa darin befindliche Papiere völlig verbrannt sind. Bei einem der Verbrannten ließ sich nicht einmal feststellen, ob es ein Mann oder eine Frau war. Nur von einem kann man als Merkmal angeben, daß er besonders groß und stark war. Die Gemeinde Borna hat überhaupt besonders unter dem Landstreicherunwesen zu leiden, denn die Chemnitzer „Handwerksburschen“ suchen sich ihre Scheunen usw. mit Vorliebe als Nachtlager auf. Bei verschiedenen nächstlichen Tagen auf Landstreicher hat man dort innerhalb vier Wochen über 60 solcher Personen aufgegriffen. Die betreffende Zehlscheune selbst ist bereits im Februar einmal niedergebrannt, wobei ebenfalls ein Handwerksbursche schwer verletzt wurde.

Mit einem Kostenaufwande von etwa 40,000 Mark hatte die Deutscher Motorenfabrik auf Langenberger Flur ein Pumpwerk errichtet, durch das stündlich 15,000 Liter Wasser von Langenberg an den Rimbacher Hochbehälter gelangen. Letzterer lieferte bislang nur 50,000 Liter stündlich. Am Donnerstag ist das Pumpwerk mit den ganzen Anlagen von der Stadtgemeinde übernommen worden; es funktioniert vorzüglich.

Der 18jährige Sohn eines Restaurateurs in Plauen ist mit seiner Geliebten, einer 23jährigen Kellnerin, durchgebrannt, nachdem das Pärchen die Kasse des Vaters um einige blaue Lappen erleichtert hatte. Die Spuren des Pärchens führen nach München. Der Sohn scheint derart im Banne der Schönen zu stehen, daß er alle Ermahnungen der Eltern schon seit längerer Zeit in den Wind geschlagen hat. Allzulange wird die Lustreise des Pärchens kaum dauern, und dem Freudentaumel dürfte bald der Rabenjammer der Ernüchterung folgen.

Da seitens der Staatsanwaltschaft nach den Ergebnissen der gerichtlichen Session der Leichnam des ermordeten Pastors v. Kienbusch in Lichtenstein-C. freigegeben war, erfolgte kurz nach der Ueberführung des Mörders Dejer in das Untersuchungsgefängnis nach Zwickau am Donnerstag Nachmittags 3 Uhr in der dortigen Kirche die Begräbnisfeier für das Opfer in Gegenwart Ihrer Durchlaucht der Prinzess Sophie

zu Wied, des Amtshauptmanns Ebmeier, der Amtsbrüder der Euphorie, der Gemeinde und Kirchenvertretung von Lichtenstein, sowie einer vielhundertköpfigen Trauergemeinde von nah und fern. Die Gedächtnisrede hielt Herr Oberpfarrer Seidel auf Grund des Schriftwortes Joh. 9,4. 34 Geistliche riefen dem Verstorbenen Segensprüche nach. Danach bewegte sich der imposante Trauerzug durch eine tausendköpfige Menge nach dem Friedhofe, wo am Grabe noch eine kurze Feier stattfand.

Den Höhepunkt des vaterländischen Kreisfestes am 29. und 30. August in Stollberg wird der historische Festzug bilden, der die Entwicklung und Verwirklichung des nationalen Gedankens darstellen soll. Episoden aus der Vergangenheit des Erzgebirges und Ereignisse aus der Geschichte Stollbergs stehen im Vordergrund. Gerolde eröffnen den Festzug; ihnen folgen Germanen, die gefangene Sorben mitführen. Als Vertreter der glänzenden Ritterzeit treten Friedrich Barbarossa und Otto der Reiche mit ihren Schildknappen und Pagen auf. Ein Jagdzug kehrt mit Beute zur Burg zurück. Würdig schreitet der Erbauer der Stollberger Marienkirche mit Plan und Zirkel einher, Werkleute tragen das Modell, Mönche begleiten die Gruppe. Der Köhler Schmidt bringt die geraubten Prinzen den geängstigten Eltern wieder. Mutig fährt der Reformator Luther auf einem Holzwägelchen in Worms ein. Vater August und Mutter Anna nehmen teil an der Freude heimkehrender Ernteleute. Kaiserliche Soldner unter Holts Führung verwüsten die fruchtbaren Gauen des Erzgebirges; Torstenson verfolgt die Eindringlinge mit seinen Schweden. Johann Georg III. und Prinz Eugen kehren von siegreicher Schlacht gegen die Türken heim. Der „Alte Dessauer“ und Seydlitz erzählen von der Zeit des „Alten Frieß“. Da kommt er auch selbst. Mit Mühe und Not flieht Napoleon I. aus Rußland. Sogar der Tiroler Landsturm zieht gegen ihn zu Felde, Andreas Hofer führt seine Landsleute. Deutschland erhebt sich; deutsche Turnerscharen sich um Vater Jahn. Blücher, Dork und Sneyenau — alle die Helden der Freiheitskämpfe ziehen vorüber. Studenten und Lützower jubeln ihnen zu. Die aus dem Kriege 1870/71 heimkehrenden Sieger werden in der Heimatstadt empfangen. Germania nimmt die Huldigungen der Stämme des geeinten Deutschen Reiches entgegen.

Die in Plauen verstorbene Frau verw. Uebel geb. Diezel vermachte ihrer Geburtsstadt Gfsterberg 15,000 Mk. Die Zinsen des Betrags sollen an Arme der Stadt verteilt werden.

Der in Neugersdorf wohnhafte Kaufmann H. Viebrach erhielt vor einiger Zeit ganz plötzlich auf der Kopfhaut eine Geschwulst, die immer größer und schmerzhafter wurde, so daß er sich in eine Zittauer Klinik begeben mußte. Die ärztliche Kunst kam jedoch zu spät, es trat Blutvergiftung ein und der Bedauernswerte verstarb alsbald.

In mehreren stark besuchten Versammlungen im ganzen Thalheimer Lohnkampfgebiet beschlossen die streikenden und ausgesperrten Textilarbeiter der erzgebirgischen Wirkerei-Industrie, im Kampf auszuharren. Nach einer ausgenommenen Statistik beträgt die Zahl der am Kampf Beteiligten 4103 Personen mit 2570 Kindern, und zwar streiken bzw. sind ausgesperrt 2300 männliche und 1453 weibliche Fabrikarbeiter und 350 Heimarbeiter. Das Hauptstreikbureau befindet sich in Thalheim, woselbst auch die größte Arbeiterzahl in Frage kommt. Der Streik dauert nun schon sieben Monate und die Aussperrung rund zwei Monate.

Das neue, mit einem Kostenaufwande von 60,000 Mark erbaute Stadtbad in Sebnitz ist im Beisein der städtischen Kollegien eröffnet worden. Das Bad hat eine Länge von 42 und eine Breite von 23 Metern und faßt 1500 Kubikmeter Wasser.

Das vier Jahre alte Töchterchen des Heizers Kalms in Delsnitz i. C. lief in ein Lastfuhrwerk hinein. Die Räder gingen der Kleinen über die Brust, so daß sie an den schweren Verletzungen starb.

Prinz Heinrich XXVII. Keup j. L. in Gera ist, nachdem er für seine Person auf die Führung seines Namens Verzicht geleistet hat, zum Grafen von Dürrenberg ernannt worden.

Ueber eigentümliche Wirkungen eines Blitzes, der das Gasthaus zu Schwerzau bei Zeitz traf, berichtet der „Z. A.“: Es waren etwa acht Gäste anwesend. Bei dem heraufziehenden Gewitter befahl der Wirt einem Mädchen, in dem Zimmer oben die Fenster zu schließen. Er entfernte sich einen Augenblick. Inzwischen erfolgte der Blitzschlag, der alle Anwesenden, mit Ausnahme eines einzigen, der auf seinem Stuhle blieb, auf den Fußboden hinstreckte. Ein im selben Augenblicke eintretender Gast, der einen Stock bei sich trug, hatte das gleiche Schicksal; sein Stock wurde später, als alle wieder zu sich gekommen waren, auf einem Möbelstücke der Gaststube gefunden, wohin er geschleudert worden war. Einem der Anwesenden wurde die Uhrkette in unzählige Stücke und die Weste zerrissen.

Bermischtes.

Eine prächtige Vuffspiegelung wurde neulich Abends in Graz in Steiermark bemerkt. Am Firmament erschienen plötzlich die Umrisse einer Flusslandschaft, die von Minute zu Minute schärfer wurden. Man sah, wie den „Münch. N. Nachr.“ geschrieben wird, die mit Bäumen bewachsenen Ufer hervortreten, die Fluten bewegten sich lebhaft. Nach einer blühartigen Lichterscheinung stieß ein rauchender Dampfer vom Ufer und durchschnitt die Fluten. Das hochinteressante Naturschauspiel, das an eine Flußgenie in der ungarischen Tiefebene erinnerte, dauerte zehn Minuten.

Das deutsche Lied. Die deutsch-amerikanischen Sänger besetzen ihre Rundfahrt durch Deutschland fort und finden

überall herzliche Aufnahme. Für den Tag von Weimar hatte Ernst v. Wilbenbruch eine Dichtung gesandt, in der folgende Strophen vorkamen: Ein einziges woll'n wir fragen: Ob Euch das Herz noch brennt beim Wiedersehen der Erde, die sich die deutsche nennt? — Ob Ihr noch heut' die Sprache, die innige, versteht, In der „Grüß Gott“, das süße, Von Mensch zu Menschen geht. — Ihr aber habt gesprochen, Bevor wir noch gefragt, das Lied in Eurem Munde hat Auskunst uns gesagt.

Ein Wettlauf zwischen einem Beeftate- und einem Bananeneffer hat in Dänemark stattgefunden. Es ging um 100 Kronen und die Strecke war Kopenhagen-Näge-Korsör-Nostilde-Helsingör-Kopenhagen, 350 Km. Der Beeftateeffler siegte, wie dem Berl. Tzbl. geschrieben wird, in nicht ganz 5 Tagen. Er lief nur nachts und schlief am Tage. Der Bananeneffer mußte nach 2 1/2 Tagen den Lauf aufgeben, weil seine Füße voller Blasen und Wunden waren. Dem Sieger stifteten die vereinigten Fleischerinnungen Seelands einen silbernen Ehrenpokal.

Allerlei. Nach den „Doppelner Nachrichten“ hat ein Maurerpolier beim Grundschachten für einen Neubau im Dorfe Rudoba, Kreis Rosenberg (Oberschlesien) eine goldhaltige Erzader entdeckt. Dem Landratsamte wurde sofort Anzeige erstattet. — In Kamait (Böhmen) ist die große Dampfmühle der Firma Joseph Douscha, eine der größten Mühlen Böhmens, vollständig niedergebrannt. Auch ein Teil des angrenzenden Speichers ist mit vielen Getreidevorräten dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden übersteigt 100,000 Kronen. — Die Hochwasser-Meldungen aus Oberschlesien lauten sehr ernst. Bei Goczalkowitz ist die Weichsel weiter gestiegen. Mit 5 1/2 m erreichte sie ihren höchsten Stand seit 1893. An den Dämmen wird eifrig gearbeitet. Besonders gefährdet ist die Eisenbahnbrücke, die den österreichischen Grenzbahnhof Dzieditz mit der preussischen Seite verbindet, da das Erdreich an den Dämmen infolge von Unterspülung an beiden Seiten zu rutschen beginnt. Die Oder, die bei Ratibor mit 5 3/4 m den höchsten Stand erreichte, fällt jetzt wieder. — Bei einem heftigen Gewitter wurden im Truppenlager in Harrisburg in Nordamerika 3 Mann vom Blitz getötet, 26 verletzt. — Der Dampfer „Göteborg“ überannte in Christiania Nachts den Lokal-dampfer „Bäckelaget“, der, in der Mitte durchgeschnitten, sofort sank. Der „Göteborg“ rettete 23 Fahrgäste, 10 bis 20 dürftig aber ertrunken sein. — Bei den Arbeiten am Lötschbergtunnel (Berne Oberland) lösten sich durch Sprengschüsse gewaltige Geröllmassen, so daß der Tunnel auf tausend Meter verschüttet wurde. Durch die Sprengung erfolgte ferner ein riesiger Wassereintrich in den Tunnel, dem 25 italienische Arbeiter zum Opfer fielen. Viele Personen sind verletzt. — Der Gemeindefekretär Karl Hlawatsch in Libuschin hat die Gemeinde um eine große Summe geschädigt. Der unterschlagene Betrag beziffert sich, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, auf mehr als 80,000 Kronen. Der ungetreue Beamte ist flüchtig. — Das fünfundsiebenzigste Kind ist dem Kellner Scheibert in Weizenfels geboren worden. Der glückliche Vater ist zum zweiten Male verheiratet. — Zwanzig „Schwalben“ treffen am Sonnabend aus Newyork aus München ein. Unter den Schwalben sind Damen zu verstehen, Abonnentinnen eines Newyorker Blattes, die sich auf Kosten des letzteren die schönsten Gegenden Europas ansehen sollen. Die zwanzig Damen, merkwürdigerweise alles Deutsche, sind aus einem Waffekampfe hervorgegangen, den das Blatt veranstaltete und bei dem 40 Mill. Stimmen abgegeben wurden. — In einer Wirtshaus im Norden Berlins erschien dieser Tage ein Mann und ließ sich gut zu essen und zu trinken geben. Als er zum Bezahlen aufgefordert wurde, lief er zur Flurtür hinaus und die Treppe bis zum vierten Stockwerk empor. Dort stürzte er sich auf den Hof hinab; der Tod trat sofort ein. — In Pleising in Böhmen wurde einem Mädchen, das sich in der Nähe des elterlichen Hauses ins Gras gelegt hatte, von einer Mäherin der Kopf vollständig abgeschnitten. — In Culmsee in Westpreußen erkrankten in einer Arbeiterfamilie die Ehefrau und zwei Kinder nach dem Essen von Pilzen. Ein Mädchen ist bereits gestorben. Der Fall lehrt wieder, die größte Vorsicht bei der Verwendung von Pilzen zu beobachten. Lieber einen mehr ausmerzen, wenn auch nur der geringste Verdacht besteht.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. Vom „Phönix“. Die Anhänger der Feuerbestattung haben eingesehen, daß ihre Sache viel volkstümlicher wird, wenn sie deutsche, allgemeinverständliche Ausdrücke gebrauchen. Durchblättert man den „Phönix“, das Fachblatt des „Verbandes der Feuerbestattungsvereine deutscher Sprache“ aus dem Jahre 1902, so liest man immer wieder von Cremierung, von der weiteren Entwicklung der Cremation, von Erfolgen auf dem Gebiete der Crematistik, und fast auf jeder Seite ist von Columbarium und Crematorium die Rede — lauter Fremdwörter, die heute mit A geschrieben werden müssen. Jetzt aber ist mit Freunden festzustellen, daß auf diesem Gebiete — wie auf vielen anderen — die Fremdwörter den Rückzug angetreten haben. Da gibt es Feuerbestattung, Einäscherung, Leichenverbrennung, und für Columbarium sagt man jetzt Urnenhalle, Urnenstätte, Urnenhain, Urnenfriedhof. Die nüchternen Römer bezeichneten mit Columbarium die mit zahlreichen Nischen versehenen Anlagen zur Aufnahme von Aschemurnen, welche Ähnlichkeit mit den Taubenschlägen hatten (columba = Taube). Da ist denn doch der deutsche Ausdruck nicht nur bezeichnender, sondern auch edler und würdiger, und zugleich gestaltungsfähiger. Ein Fremdwort aber wird auch jetzt noch häufig gebraucht:

Krematorium. Aber doch ist es noch nicht zum stehenden Sachwort geworden, denn in Schriften über Feuerbestattung wird es oft ersetzt durch Verbrennungshalle, Verbrennungshütte, Einäscherungssofen, Flammenföhrung, Bestattungshalle u. a. Kürzlich haben die Leipziger Stadtverordneten einstimmig beschlossen, eine Verbrennungsanlage auf dem Südfriedhofe zu errichten. Ob wohl einer der eben erwähnten allgemeinverständlichen deutschen Ausdrücke den Sieg davontragen wird über das den meisten Deutschen unverständliche Krematorium?

Telegramme.

Dresden, 25. Juli. Unter dem Nationalitätenkampf in Oesterreich haben auch friedliche Touristen zu leiden. Im Teplitzer Walde überfielen Tschechen acht sächsische Touristen, von denen mehrere schwer verletzt wurden. Die Tschechen wurden verhaftet.

Hamburg, 25. Juli. Gestern sind beim Abladen von eisernen Trägern von einem Wörmann-Dampfer 4 Arbeiter durch herabstürzende Schienen schwer verletzt worden. Der Zustand von zweien ist hoffnungslos.

Witten, 25. Juli. Der Arbeiter Henrich hat auf offener Straße seine von ihm getrennt lebende Frau getötet und sich dann selbst mit einem Revolver erschossen.

Friedrichsstadt, 25. Juli. Seit gestern Mittag steht das Dorf Weggendorf in Flammen. Bis gestern Abend neun Uhr waren acht Gehöfte und neun sonstige Gebäude abgebrannt. Zehn Feuerwehren sind tätig. Politische Arbeiter haben das Feuer angelegt.

Breslau, 25. Juli. Eine Zigeunerschlacht fand in Ottmachau statt. Eine Zigeunertuppe von etwa 60 Köpfen war dort eingetroffen und nach reichlichem Alkoholgenuss in Streit geraten, in dessen Verlauf die Zigeuner mit Messern und Knütteln auf einander losgingen. Die Polizei war machtlos und es mußte die Feuerwehr alarmiert werden, der es gelang, die Zigeuner auseinanderzutreiben. Die Verletzungen der Zigeuner sind teilweise schwerer Natur. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

München, 25. Juli. In Trostberg in Oberbayern ist der nach Altding abgehende Automobilomnibus beim Ausweichen umgestürzt und einen Abhang hinuntergefahren. Von den Reisenden sind fünf Personen schwer verletzt worden, ebenso der Wagenführer.

Grindelwald, 25. Juli. Zwei Touristen, Albert Grimmler aus Ludwigshafen und Heinrich Hölzer aus Annweiler (Bayern) die das Wetterhorn ohne Führer bestiegen, sind abgestürzt und tot liegen geblieben. Eine Führerkolonne geht zur Bergung der Leichen ab.

Budapest, 25. Juli. Nach Mitteilungen aus Wilna von Verwandten eines Gutsbesitzers wurde der Guts-pächter Kaposzka am 6. April von betrunkenen Kosaken

auf offener Straße ermordet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 25. Juli. Der Petersburger Spezialkorrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem russischen Minister des Aeußeren Iswolski, welcher folgende Erklärung über die Weltpolitik abgab. Die Lage ist eine klare, Rußland und England wissen, daß sie sich beiderseitig keine Kompromisse machen und daß sie keine Besitzergreifung in Persien verfolgen. Beide Nationalitäten wünschen die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit in Persien. Der Minister erklärte weiter, die friedlichen Versicherungen, welche wir aus Konstantinopel erhalten haben, stimmen vollständig mit unseren eigenen Ansichten überein. Es steht außer Frage, daß wenn wir die Verbesserung der Lage der Christen in Mazedonien wünschen, wir in dieser Frage nur mit dem Einverständnis der Mächte vorgehen werden, ohne die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa aus dem Auge zu verlieren. Im äußersten Südoften denken wir nur daran, den status quo aufrecht zu erhalten. Wir nähren keine Revanche oder andere Angelegenheiten. Der Frieden in diesem Teil der Welt ist endgültig festgelegt, aber andererseits ist es uns unmöglich, unseren Besitz in Ostasien zu verteidigen, wenn nicht eine Eisenbahn Streifens mit Charbarowsk, daß heißt Wladimiroff vereinigt. Es ist notwendig, daß Wladimiroff mit dem übrigen Teile Rußlands verbunden ist, und Niemand kann aus dieser Notwendigkeit uns dunkle Vermutungen unterstellen. Rußland wünscht die Aufrechterhaltung der guten traditionellen Beziehungen zu seinen westlichen Nachbarn, aber durch diese dürfe die Allianz mit Frankreich nicht angetastet werden, welche die unveränderte Grundlage der auswärtigen Politik Rußlands bildet.

Brüssel, 25. Juli. Eine Tat von beispielloser Bestialität beging gestern Abend ein Arbeiter der Bergischen Kohlengrube in Louvriere an einem Arbeitskollegen. Die beiden Arbeiter waren in Streit geraten, in dessen Verlaufe sich der eine in voller Wut auf seinen Gegner warf und diesem mit den Zähnen das Gesicht vollständig zerfleischte. Der Rajende riß seinem Opfer große Fleischstücke aus dem Nacken und dem Kinn und biß ihm auch die Nase ab. Man fand die ausgebluteten Fleischstücke am Fußboden. Die Ärzte wollten versuchen, ihn wieder anzuhellen, doch schwebt der Unglückliche in großer Lebensgefahr, und wird, wenn die Heilung gelingt, gräßlich entstellt sein.

London, 25. Juli. „Daily Telegraph“ meldet aus Teheran: Die Kämpfe in Tabris zwischen den Revolutionären und den Anhängern des Schahs dauern fort. Die Verluste auf beiden Seiten sind bedeutend, man spricht von über 200 Toten.

Konstantinopel, 25. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Gewährung einer Verfassung als ein äußerst geschickter Schachzug des neuen Großwesirs

Konstantinopel, 25. Juli. Heute wird ein Amnestie-Dekret für alle an der jungtürkischen und großtürkischen Bewegung beteiligt gewesenem Militär- und Zivilpersonen erscheinen.

Said Pascha bezeichnet. Der Sultan wird nunmehr die gesamte mohammedische Bevölkerung hinter sich haben und fortan eine Einmischung der Mächte in türkische Angelegenheiten nicht dulden. Sollten die Großmächte dies jedoch versuchen, so würden sie im türkischen Reiche einen Brand entfachen, der in erster Linie den dort lebenden Christen gefährlich werden könnte.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 24. Juli. 20 Frank-Stücke per 1. 00,00 G. Deutscher Bank- und Staatsnoten 100 per Kd. d. W. 85,00 G. russisch: Bank- und Staatsnoten per Rubel 214,50 G.

Leipzig, 24. Juli. Deutsche Reichsanleihe 3proz. 82,65 B. 3 1/2proz. 91,80 G., do. 3 1/2proz. konv. 99,80 G. R., 3 Preuß. Konjuls 3proz. 82,65 G., do. 3 1/2proz. 91,80 G., kon. 3 1/2proz. 99,80 G. S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3proz. 83,50 G. (500) 83,50 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100) 3proz. 90,80, do. 3 1/2proz. 97,90 G. R. S. Landes-Kultur-Renten-Scheine 3 1/2proz. 00,00 G. S. Landwirtschaftl. Kreditvereins-Pfandbriefe verlosbare 3proz. 83,50 G., 3 1/2proz. do. 91,50 G., verlosbare 4proz. do. 99,90 G.

Berlin, 24. Juli. Amtliche Schlusspreisfeststellungen der Berliner Rohlenbörse: Weizen per Juli 227,50, per September 206,75, per Oktober 206,25. Roggen per Juli 192,00, per September 183,75, per Oktober 184,00. Hafer, per Juli 161,25, per September 163,75, per Oktober 156,00, per September 156,00. Hübl, per Juli 100,00, per Oktober 66,00, per Dezember 00,00.

Friedrichsfelde, 23. Juli. Gesamtantrieb: 50,250 Stück. Gänse, 3940 Stück Enten, 1700 Stück Hühner. Verlauf des Marktes: Klottes Geschäft, Markt stets geräumt. Es wurde gezahlt in Posten nicht unter 300 Stück; pro Gans 2,9 bis 3,50 Mk., pro Ente 1,50 bis 1,80 Mk. pro Putz 0,90 bis 1,00 Mk., pro Huhn junges 0,75 bis 0,90 Mk. altes 1,60 bis 0,90 Mk.

Ortskalender von Waldenburg.

Rassenverwaltung des Fürstl. Schönburgerischen Seminars: Gedruckt Donnerstags von 11-12 Uhr.

Städtische Sparkasse: Gedruckt an jedem Weitage von 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. Sonntags und Feiertags geschlossen.

Städtische Sparkasse: Gedruckt an jedem Weitage von 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. (Fernsprecher Nr. 16)

Städtische Sparkasse: Gedruckt an jedem Weitage von 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. Sonntags und Feiertags geschlossen.

Sewerbevereins-Bibliothek: Montag Mittags 11-12 Uhr

Rats-Expositionen: Gedruckt an jedem Weitage von 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm. Die Kassen, mit Ausnahme der Sparkasse sind außer Mittwoch, an welchem Tage Nachm. von 2-5 Uhr expediert wird, nachmittags geschlossen.

Neue Kartoffeln

(Kralen) täglich frisch vom Feld empfiehlt Osw. Kothe, Altstadt.

B. Herold Nachfl.

Handschuhe für Damen und Herren, Normal-Unterkleidung, Filet-Jacken, Herren-Wäsche, weiß und farbig, Krawatten, Spazier-Stöcke.

B. Herold Nachfl.

Feinsten fr. russ. Salat, Sülze, Aufschnitt, ff. marinierte Heringe, neue Bollheringe empfiehlt M. Kappelle.

Bernsteinfußbodenlacke

große Auswahl empfiehlt Paul Dölling.

Saaterbjen

empfehl billigt Osw. Kothe, Altstadt.

Schälgurken, frische Zitronen.

M. Kappelle.

Sardellen, a Pfd. 160 Pf.

empfehl Balduin Tegner.

Für Raucher!

Großerer Posten Mexiko u. Vorstenlanden unsortiert empfiehlt

10 Stück = 45 Pf. Max Roth, Adler-Drogerie.

Herzlicher Dank.

Für all die zahlreichen Spenden für unsere Fahne, sowie für all die sonstigen Unterstützungen und Ehrungen, welche uns anlässlich unseres **Fahnenweihfestes** durch die so reiche Schmückung der Häuser, Errichtung von Ehrenporten, zahlreiche Beteiligung am Feste, sowie geleistete Föhren, Beherbergung und Bewirtung der Musiker von seiten der geehrten Bewohner der hiesigen Parochie, den werten Festjungfrauen, den Herren Vertretern der Gemeinden, des Kirchen- und Schulvorstandes, sowie der löblichen Ortsvereine bewiesen worden sind, kurz allen, welche auf mir irgend eine Weise zum Gelingen und zur Verschönerung unseres Festes beigetragen haben, sagen wir hierdurch unseren **herzlichen Dank**.

Der Festausichuß des Turnvereins Ziegelheim und Umgegend.

Sämtliche Restbestände

in Wasch-Musseline, Woll-Musseline, Seiden-Batiste, weiß gemusterte Stoffe

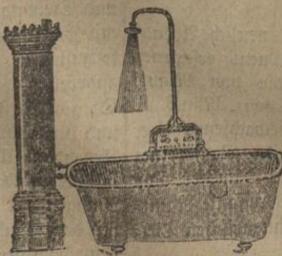
Große Posten Wasch-Musselin Reste zu und unterm Selbstkostenpreis.

Staubmäntel, Damen-Jacketts, reinseid. Blusen, weiße Battist-Blusen

Woll-Musselin-Blusen, Wasch-Musselin-Blusen, Kostüm- und Sport-Röcke, Waschkleidchen

so lange der Vorrat reicht für ca. die Hälfte des regulären Wertes.

M. Kariel & Co., Glauchau.



Oskar Kirchof, Waldenburg,

Installationswerkstatt für Wasseranlagen aller Art zum Anschluß an das städt. Wasserwerk, Lieferung und Aufstellung von Badeneinrichtungen, Closets, Spülapparate für Gläser und Flaschen, Warmwasseranlagen.

Besonders empfehlenswert für Landwirte Hauswasserforsorger Hydrophor ersetzt Druckwasserleitung und hält das Wasser stets frisch.

Kostenanschläge gratis.

Reelle Bedienung.

Allerfeinste Zitronen

a Dbd. 65 Pf. empfiehlt Balduin Tegner.

Frische Heidelbeeren

treffen heute Sonnabend ein bei Bernhard Witt.

Bronzen in allen Farben, Bug-Pomade, Bug-Pasta, Bug-Steine, Bug-Creams, Bug-Pulver, Sidel, Guameline und Ofenlack (geruchfrei) empfiehlt Max Roth, Adler-Drogerie.

Ansichtspostkarten

in 37 verschiedenen Sorten sind eingetroffen und empfiehlt für Wiederverkäufer billigt die Expedition des Schönburger Tageblattes.

Guttalin

ist frisch eingetroffen bei Richard Hesky.

Ein junger gelber Hund mit weißer Kehle, ohne Halsband und Steuermark, ist zugelaufen; gegen Inzestionsgebühren abzuholen bei Herm. Grassau, Langenschursdorf.

F. F. W.

Nächsten Dienstag Abend 8 Uhr

Übung

in leichter Uniform. Hierauf dienstliche Versammlung im Gasthaus zur Garküche.

Das Kommando.

Turnerschaft AltstadtWldbg.

Zu dem heute Sonntag, den 26. d. M., geplanten Ausflug nach Schwaben werden die geehrten Mitglieder nebst Damen hierdurch freundlichst eingeladen. Zusammenkunft an der Mühlenbrücke. Abmarsch spätestens 3 Uhr Nachmittags. Der Vorstand.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag Küster in Waldenburg.

Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntagsbeilage „Der Erzähler“.

Jap oder Yankee,

oder der große Entscheidungskampf um die Vorkherrschaft im Stillen Ozean.

Von Bootswain.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Am 15. Juli, acht Tage nach der für die Japaner so unglücklich verlaufenen Schlacht bei den Sitfi-Inseln, erschien die amerikanische Flotte am Eingange der Veddo-Bay.

Am 14. Juli war der amerikanische Kreuzer „South Dakota“ auf der Rhebe von Tokosä erschienen und hatte unter Aufweisung einer Parlamentär-Flagge seinen Weg unter den Forts von Kuman-ou-Saki fortgesetzt, bis die Abfeuerung von zwei blinden Schüssen von der am weitesten vorgeschobenen Hafenbatterie ihm Halt gebot. Er zeigte darauf die amerikanische Flagge und hielt sich dann außerhalb der Schußweite, ohne jedoch Anker zu werfen, indem er ein Boot mit weißer Flagge nach dem Hafennolde absandte. Dies wurde von einem japanischen Offizier empfangen, dem dann der Parlamentär erklärte, daß er den amerikanischen General-Konsul sprechen wolle. Der Japaner erwiderte, daß beide Konsuln gleich nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen Tokohama bezw. Veddo verlassen hätten. Verschiedene andere Fragen nach der Anwesenheit englischer und französischer Untertanen und Schiffe, mit denen der Parlamentär-Offizier wahrscheinlich seinen Aufenthalt etwas auszudehnen suchte, wurden mit der endgültigen Erklärung abgebrochen, daß man keine weitere Auskunft geben könne noch wolle. Das Boot mußte sofort zum Schiffe zurückkehren.

Darauf fuhr das Boot zurück. Es nahm jedoch statt seines direkten Weges zur „South Dakota“ den Weg längs der Hafenbatterien. Der japanische Kommandant hatte in diesem Falle Befehl, sofort zu feuern. Die japanischen Kleinkalibrigen Schnelladekanonen feuerten zehn Schüsse auf das Boot und zwangen das selbe, seinen Kurs zu ändern. Eine Granate schlug in den Stern des Bootes und tötete den Offizier und den Bootsteuerer, riß außerdem eine klaffende Defnung in den Boden, so daß das Wasser hereinbrach. Man versuchte das Leck zu stopfen. Dieses gelang aber nicht, das Boot lief trotzdem voll und sank gerade in dem Augenblicke weg, als eine amerikanische Dampfmaschine erschien und die im Wasser schwimmenden Matrosen aufnahm. Man warf ob dieses Vorfalls den Japanern vor, sie hätten auf ein Parlamentär-Boot Feuer gegeben, noch ehe dieses außer Schußweite gewesen sei.

Am 16. Juli erschienen die amerikanischen Linienfahrtschiffe und Kreuzer auf der Rhebe von Kaneda-Bay und warfen etwa 3 Seemeilen östlich von Urugoa Anker. Zahllose Führwerke mit Habseligkeiten der Küstenbewohner begegneten einem, je näher man der gefährdeten Stadt kam. Von der niederen Höhe, auf welcher die Stadt unweit des Hafens liegt, konnte man die gesamte Bay überblicken, ebenso die feindliche Flotte. Sie zählte mit Torpedobooten und Kreuzern 22 Schiffe, darunter 6 Linienfahrtschiffe und 6 Panzerkreuzer.

Auf beiden Seiten wurden Vorbereitungen des Angriffs und Widerstandes getroffen. Die Japaner hatten zwischen Urugoa und Yawata zwei Reihen Minen gelegt und glaubten dadurch die Einfahrt zur Veddo-Bay genügend gesichert. Bedauerlich wurde es gefunden, daß die auf der gegenüberliegenden Seite der Bay bei Yawata liegenden Forts infolge mangelnder Geldmittel noch nicht fertiggestellt waren. Doch hatte man hier drei Festungsbatterie-Regimenter mit ihren schweren und weittragenden Geschützen aufgestellt. Die in Tokio und Kamaaja liegenden Divisionen des japanischen Heeres hatten unweit der Küste besetzte Lager bezogen; falls die Amerikaner eine Landung versuchen sollten, wären sie bald auf ihre Schiffe zurückgedrückt worden. Die Feldartillerie-Regimenter der ersten vier Divisionen waren ebenfalls in gedeckter Stellung auf den umliegenden Häfen postiert.

Am Freitag, den 18. Juli, Morgens 4^{1/2} Uhr gingen nach den Dispositionen Ewans die zum Angriff bestimmten 6 Linienfahrtschiffe und 8 Panzerkreuzer gegen die Batterien vor. Zunächst legten sich die Panzerkreuzer „West-Virginia“, „Colorado“, „Tennessee“, „California“, „South Dakota“, „Washington“, „Denver“ und „Galveston“ etwa viertausend Meter in einem Halbkreis um die sechs Linienfahrtschiffe, um diese während des Kampfes gegen eventuelle Angriffe japanischer Torpedoboote zu sichern.

Die japanischen Befestigungen bestanden aus vier nach der See liegenden Forts und zwei nach Land liegenden Sperrforts, welche letztere aber nur mit Wachmannschaften besetzt waren, da ein Landangriff ja ausgeschlossen war. Die Geschütze dieser Forts hatte man zu einer Strandbatterie vermandt.

Die Zahl der Geschütze, welche gegeneinander feuerten, war so ziemlich gleich. Wenn man die leichten 7 cm-Bronzekanonen der japanischen Feldartillerie (24 Batterien à 6 Geschütze) mit zählen wollte, waren die Japaner den Amerikanern überlegen. Aber die schweren und mittleren Kaliber der amerikanischen Flotte übertrafen durchgängig das der japanischen Geschütze in großem Verhältnis, wodurch es den amerikanischen Linienfahrtschiffen und Kreuzern möglich wurde, sich in großer Entfernung zu halten, sodaß zum Beispiel die leichten Geschütze der japanischen Feldartillerie gar nicht tätig

am Kampfe teilnehmen konnten.

Wenige Minuten nach 6 Uhr feuerte die „Connecticut“ den ersten Schuß gegen die Wälle des südlichen Forts Nr. I, Fort „Mitado“.

Die japanischen Forts antworteten mit präziser Genauigkeit und nicht ohne Glück. Die Amerikaner brauchten fast durchgängig das Manöver, unter Dampf zu kämpfen und einen beweglichen Kreis von einer Seemeile Durchmesser zu bilden, sodaß im Manövrieren sämtliche Geschütze in Tätigkeit kamen, was natürlich das Schießen der Japaner — zuerst zirka 5000 Meter, später etwas über 3000 Meter — noch erschwerte.

Nach Verlauf von zwei Stunden mußte die „Kansas“ die Kampfreife verlassen, von drei schweren 30,5 cm-Granaten getroffen, die das ganze mittlere Schiff mit seinen Aufbauten in Brand setzten. Die „Kansas“ mußte sich in den Schutz der Panzerkreuzer zurückziehen, wo von allen Seiten Hilfe kam, sodaß sie gegen 11 Uhr wieder zur Flotte stoßen konnte. Die ersten beiden Forts Nr. I Mitado und Nr. II Mijako waren um 12 Uhr niedergekämpft und zum Schweigen gebracht. Da gab Admiral Ewans das Signal für die Panzerkreuzer zur Teilnahme. Diese rückten gegen 1 Uhr in den Geschützkreis und begannen die mit Minen gesperrte Einfahrt zur forcieren. Zwei der Flotte eigens für diesen Zweck beigegebene Minensuchdampfer — dieselben waren am Abend vorher zu der Flotte gestoßen — fuhren, durch das Schnellfeuer der amerikanischen Panzerkreuzer gedeckt, in einem Abstande von 100 Meter in die Minen der Bay. Beide Dampfer waren durch eine lange Stahlkette mit einander verbunden, an welcher sich wieder lange starke Suchdragnen befanden. Da die Amerikaner im Besitz von Minenarten waren, kannten sie die Lage der Minen ganz genau. Es wurde ihnen infolge dieser Kenntnis nicht schwer, die Minensperren zu sprengen. Mehrere kurz aufeinander folgende Detonationen kündeten an, daß die japanischen Minen auflogen, ohne Schaden zu tun. Um 4 Uhr Abends war das Fahrwasser frei, sodaß nun die amerikanischen Linienfahrtschiffe und Kreuzer mit nordöstlichem Kurs um die Insel Kuman-ou-Saki herumfahren und auch die beiden Forts III und IV unter Feuer nehmen konnten. Ein Alles niederwerfendes furchtbares Feuer begann. Ein Hagel von Granaten und Schrapnells wurde auf den Hafen von Tokosä und die anliegenden Stadtteile und Magazine geschleudert.

Trotzdem waren Anfangs die angerichteten Schäden verhältnismäßig gering und die aufstammenden Feuersbrünste wurden bald wieder gedämpft.

Als aber auch die großen Linienfahrtschiffe die Insel passierten und ihre schweren Kaliber spielen ließen, da standen bald sämtliche Magazine in Flammen. Die amerikanischen Kreuzer näherten sich, um das Werk der Zerstörung kräftiger betreiben zu können, vor allen Dingen, um die im Hafen in Reserve liegenden japanischen Torpedobootszerstörer unschädlich zu machen.

„Da, — was ist das?“ geht es auf den amerikanischen Schiffen von Mund zu Mund. Ein langes Signal geht von Fort Nr. IV an der Signalstange empor. Gleich darauf raffeln auf den japanischen Torpedobooten die Maschinentelegraphen und die Boote schießen aus der schmalen Hafeneinfahrt heraus und nehmen ihren Weg direkt auf die amerikanischen Schiffe. Man will anscheinend die Torpedoflotte opfern, um auf diese Weise den Amerikanern die Einfahrt freitrag zu machen.

Aber die japanischen Torpedoboote, die so erfolgreich an der Anschädlichmachung der russischen Linienfahrtschiffe vor Port Arthur und bei Tsushima Teil genommen haben, müssen einsehen, daß die amerikanischen Kreuzer auf der Hut sind. Sie kennen ihre Aufgabe. Auf Tausendfünfhundert Meter lassen sie die Boote herankommen, dann aber spritzt aus den Kleinkalibrigen automatischen Feuerwaffen ein solcher Geschöthagel, daß mehrere Boote kurz nacheinander unter furchterlichen Detonationen ihrer Kessel- und Munitionskammern in die Luft fliegen.

Von den angreifenden Booten kamen nur zwei Boote zum Ziel, das heißt so nahe heran, daß sie mit Erfolg ihre Torpedos abfeuern konnten. Die beiden Torpedoboote „Schirakuki“ und „Schitotage“ waren die einzigen, welche trotz des gewaltigen Stahlhagels bis in die Nähe der amerikanischen Kreuzer herankamen und ihre Torpedos abfeuern konnten. Klatschend fielen die schweren Bronzeförper ins Wasser und nahmen blasenprühend ihren Weg unter Wasser nach den amerikanischen Schiffen. Der eine traf die „Chatanooga“ vorn am Bug und riß derselben klasterweit den Rumpf auf, während das andere Geschöth die „Tennessee“ mittschiffs traf und den Heizraum unter Wasser setzte.

Beide Kreuzer mußten die Linie verlassen. Sie versuchten mit eigener Kraft aus der Bay herauszufahren, kamen dabei aber auf der Höhe Kanajas so nahe unter Land, daß sie von den Kanonen der dort aufgestellten schweren Festungsbatterien unter Feuer genommen werden konnten. Die „Tennessee“ erwiderte zwar das Feuer kräftig und brachte bald die Geschütze der Batterien zum Schweigen, mußte aber infolge eines ausbrechenden Brandes ebenfalls in der Kaneda-Bay zu Anker gehen. Die „Chatanooga“ dagegen konnte trotz ihrer schweren Habarien glücklich nach Manila dampfen,

wo in fieberhafter Eile ihre Habarien ausgebeffert wurden, sodaß sie nach drei Wochen wieder zum Geschwader stoßen konnte.

Am Lande war die Verwüstung der amerikanischen Granaten eine furchterliche. Die in Reparatur liegenden japanischen Kriegsschiffe brannten bereits alle lichterloh und waren infolge ihrer Demontierung nicht im Stande, an der Verteidigung teilzunehmen. Fast sämtliche Arsenale hatten mehr oder weniger unter dem gewaltigen Feuer der amerikanischen Brisanzgranaten gelitten. Die sämtlichen Werkstatte- und Schiffsbaugebäude waren in Brand geschossen. Eine 30,5 cm-Granate hatte ihren verderbbringenden Weg der Länge nach durch eine Helling genommen, auf welcher eins der neuen japanischen Linienfahrtschiffe, Ersatzbau A, auf Spanten stand. Die Granate hatte die Seitenstützen fortgerissen, so daß der ganze Bau, das Werk einer halbjährigen Arbeit, in sich zusammenfiel.

Die amerikanischen Kreuzer hatten sich mehrmals gegen die Stadtseite Tokosäts gelegt, um aus einer Entfernung von 5000 m das auf einer Anhöhe befindliche Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Werft und das daneben befindliche Landhaus des Generals Kuraki zu beschießen, der Direktor der Werft war. Bei der Hartnäckigkeit, mit der die amerikanischen Kreuzer das Feuer auf diese Gebäude unterhielten, war anzunehmen, daß hier besondere Absichten zu Grunde lagen. Man hatte durch japanische Spione erfahren, daß beim Ausbruch des Krieges sämtliche Schiffs- und Maschinenbaupläne der neuen Linienfahrtschiffe von 22,000 Tonnen in diesem Gebäude untergebracht waren. Man hatte befürchtet, daß die Werkgebäude bei einem voraussetzlichen Bombardement kein sicherer Aufbewahrungsort für diese wichtigen Dokumente seien. Abends gingen denn auch diese Gebäude mit ihrem wichtigen Baumaterial in Flammen auf. Der Zweck der Amerikaner war erreicht.

Schuß auf Schuß brachte von der Rhebe her und vom Lande wieder entgegen. Die Batterie Nummer 2 des Forts IV war es, die den feindlichen Schiffen den meisten Schaden tat, und auf welche dieselben daher bei ihrem Kreislauf ihr konzentriertes Feuer richteten. Bereits im Anfang des Kampfes war eines der vier Geschütze der Batterie demontiert und dabei der das Fort kommandierende Offizier schwer verwundet worden.

Der Pulver- und Munitionsvorrat bei der bereits halb demontierten Batterie wurde Abends um 6 Uhr durch eine Granate in Brand geschossen und flog in die Luft, mehrere japanische Offiziere und Artilleristen tödlich verwundet. Trotzdem setzte die Besatzung ununterbrochen das Feuer mit den noch vorhandenen Geschützen fort. Erst Abends um 8 Uhr, als die von der Batterie gedeckten Schiffe in Flammen aufgegangen und die Batterie selbst in Brand geraten war, verließen die tapferen Verteidiger die Schanzen; den amerikanischen Schiffen stand der Weg nach Tokohama offen.

Abends beim Dunkelwerden zogen sich die Amerikaner zum Schein auf Kaneda-Bay zurück, um am anderen Morgen in der Frühe den Weg bezw. die Einfahrt in die innere Bay zu forcieren.

Früh um 4 Uhr ankerten die amerikanischen Schiffe etwa 2 Seemeilen vor Tokohama. Die Luft war rein, ein leichter Südostwind, welcher den ganzen Vormittag anhielt und die Bewegungen der amerikanischen Flotte erschwerte, strich über die Abhänge des Fushama. Aus dem Morgenrausch tauchten die langen weißen Häuserreihen Tokohamas empor, die Schiffe lagen noch träge und regungslos auf den spiegelglatten Fluten des Meeres und der Bay, daß man sie für tote Bilder auf einem gemalten Ozean zu halten versucht war.

Terrassenförmig steigt hinter der zementierten Mauer auf dieser Seite die Stadt mit ihren Kirchen, Tempeln und öffentlichen Gebäuden, mit ihren Gärten und Baumgängen am Hügel empor, der sich auf der Südwestseite an 300 Fuß hoch erhebt und sich dann zum Hafen, der Veddobucht und den Südforts hinabsenkt.

An der Signallinie der „Connecticut“ flatterte das Signal „Fertig zum Feuern!“ und die Breitseite des riesigen Panzers hüllte sich in Feuer und Rauch. In der nächsten Minute legte sich ein Flammengürtel über die ganze Breite der Bay, Land und See waren in Dampf gehüllt, die Granaten trachten hoch durch die Luft und schmetterten auf die Stadt und hinüber über die Bucht nach Kanagawa.

(Fortsetzung folgt.)

Vom deutschen Walde.

Nachdruck verboten.

Aus dem Dunstkreis der Großstadt, aus der beengenden, drückenden Hitze der Wohnungen, Werkstätten und Läden stüchelt der Mensch um die jegige Jahreszeit am liebsten in den Wald. Waldesfrieden, Waldeszauber, das sind Worte, die heute jedem geläufig sind, und in tausenden von Liedern haben die Dichter die Schönheit des Waldes besungen, wir haben starke Bücher, die ausschließlich der Poesie des Waldes gewidmet sind, so reichlich strömt der Born der Lieder, die der Begeisterung für den Wald und seine Schönheiten entstammen. Das ist natürlich nicht immer so gewesen. Wie aus der Natur überhaupt, so hat der Mensch auch aus dem Wald immer nur das herausgelesen, was er selbst vorher

mit seiner schaffenden Phantasie hineingelegt, und da lag es nahe, daß zu einer Zeit, da der Mensch die Rodung urbar machte und der Anfänger der Kultur auf dem von ihm bearbeiteten Boden sich freute, da überdies der Wald der Schlupfwinkel war für allerhand lichtscheues Gefindel, der Wald anders angesehen wurde, als heute, da er der Zufluchtsort ist für alle, die das Kulturleben der Neuzeit ermattet und erschöpft hat. Mit Scheu betrachteten die Alten den Wald; die Götter unserer Vorfahren wohnten in ihm, Esen, Kobolde, Zwerge belebten ihn. Ihn liebte aber hat erst die Neuzeit die Menschen gelehrt, als sie, wie Niehl treffend sagt, „aus dem Walde heraus gekommen, als sie ihm fremder geworden waren und er selbst zu schwinden begann.“ Mit dem Verhältnis der Kultur zum Walde ist es wie mit vielem im Leben: auf der einen Seite führt sie Krieg gegen ihn und schnürt ihn ein, auf der andern Seite lehrt sie uns ihn um so inniger lieben.

Zu der Wirkung, die der Wald auf das Gemüt des heutigen Kulturmenschen übt, hat unstreitig vielerlei beigetragen. Die Kühle des Waldes, die würzige Luft, das dem Auge wohlthuende Grün, das Halbdunkel, die durch kleine Büden der Bäume hineinspielenden Lichter, der weiche Boden, das Rauschen der Wipfel, die Stille, die Begrenzung des Blicks bei dem Gefühl des Weiten, Endlosen, das alles erzeugt in seinem Gegensatz zu unserer sonst gewohnten Umgebung jene Stimmung, die uns immer wieder aufs neue in ihren Bann zieht, so oft wir den Wald betreten. Sie täuscht uns auch vor, daß wir es in unserm deutschen Walde mit der Natur allein zu tun haben. Und doch ist bei allen diesen gut gepflegten Waldungen menschliche Wissenschaft und menschliche Arbeit sehr viel beteiligt. Jener Waldarbeiter, der einst wandernden Sangesbrüdern auf ihr Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“ die Antwort gab: „Das ist Sie der selige Herr Forstmeister Müller gewesen“, hat nicht so ganz unrecht gehabt. Erst neuerdings hat man angefangen, in kleineren, besonders reservierten Waldbezirken die Natur frei schalten zu lassen.

In Bezug auf den Waldreichtum steht Deutschland, Dank unserm Mittelgebirgen, unter den Ländern Europas an dritter Stelle. Das waldreichste Gebiet hat natürlich Rußland mit über 205 Mill. Hektar Wald, dann folgt Schweden mit über 19 Mill. und dann Deutschland mit nahezu 14 Mill. Hektar. Im Verhältnis zur Gesamtfläche haben allerdings Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien, dann Schweden, Rußland und Österreich-Ungarn größeren Waldbestand, aber doch bedeckt in Deutschland der Wald 26%, also mehr als 1/4 der Gesamtfläche. Unter den deutschen Landschaften zeigt die stärkste Bewaldung die Provinz Hessen-Nassau, die 40% Waldboden hat. Der größte zusammenhängende Wald im preussischen Staate ist die Johannsburg-Heide in Ostpreußen, die 100 Kilometer lang und 45 Kilometer breit ist und 96,445 Hektar umfaßt.

Von den 14 Mill. Hektar deutschen Waldes kommen etwa 9 1/2 Mill. auf Nadelwald, 4 1/2 Mill. auf Laubwald. Im Nadelwald überwiegt die Kiefer, im Laubwald die Buche; doch geht der Bestand an Laubwald seit 20 Jahren zurück, der an Nadelwald nimmt zu, weil Nadelholz mehr Ertrag liefert. So wird schließlich auch die Poesie des deutschen Laubwaldes dem starren Nützlichkeitsprinzip völlig geopfert werden. Doch hat es glücklicherweise bis dahin, da sich solche Veränderungen nur langsam vollziehen können, noch gute Wege, und dem lebenden Geschlecht ist noch genug geblieben von der Schönheit des deutschen Laubwaldes. Möge es sich seiner freuen und in ihm ein Gegengewicht suchen gegen die nervenbetäubenden Einflüsse des modernen Lebens. Wie in jenen Ländern, in denen menschlicher Unverstand den Wald niedergeschlagen, die Dürre eingelehrt ist, so dorrt auch da, wo der Mensch hinter Steinmauern sein Leben verbringt und dem Walde den Rücken kehrt, Herz und Sinn aus.

Kunst und Litteratur.

„Deutscher Soldatenhort“. Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 Mk. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW., Dossauerstraße 13, XIX. Jahrgang, Nummer 30, ist erschienen und enthält: Konrad Wendland. Ein Erinnerungsblatt zur 250jährigen Wiederkehr des Bromberger Vertrages (6. Nov. 1675). Von

M. v. Witten. — Der Wallenstein in Stralsund. Ein Gedicht zum 24. Juli 1628. (Mit zwei Abbildungen.) — Luftschiff und Flugmaschine. Von Leutnant Neumann. — Seltsame Wiedersehen. Reiseerinnerung von Karl Kade. — Bilder aus dem deutschen Vaterlande. 6. Ein vergessenes Stück der schweizerischen Schweiz. (Mit vier Abbildungen.) — Spruch. Von Rüdert. — Aus den Erinnerungen des Großonkels. Von Eugen Sander. — Flaggen-signale. Von O. Woljahn-Bremerhaven. — Hundstage. — Die erste große Reise des Zepplin'schen Luftschiffes. (Mit einer Karten-Flitzze.) — Vaterländische Gedenktage. — Vermischtes. — Splitter und Funken. — Rätsel. — Briefkasten.

Der Reiseverkehr erreicht in diesen Monaten seinen Höhepunkt. Wer es ermöglichen kann, verläßt die heißen, dumpfen Straßen der Großstadt, um sich an der See, in den Bergen oder auf dem Lande zu erholen. Und mit welcher Wärme genießt man die weiten Wanderungen in der herrlichen Natur. Aber es gibt auch Regentage, an denen man sich ans Haus gefesselt sieht, und da greifen die Damen gern zu einer hübschen Handarbeit, um sich gemütlich plaudernd die Zeit zu vertreiben. Immer wieder muß sich da die beliebte Handarbeitszeitschrift „Muttervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe“ als getreuer Ratgeber bewähren, die wie kaum ein andres Blatt geeignet ist, den höchsten Ansprüchen der handarbeitenden Damenwelt zu genügen. Bringt sie doch stets eine große Auswahl geschmackvoller, künstlerischer Vorlagen für die verschiedensten Techniken der Stickerie, Zimmerausstattung und Kleidergarnituren. Durch die naturgroßen Vorlagen auf dem beiliegenden Musterbogen wird das Abarbeiten wesentlich erleichtert, eine buntfarbige Tafel läßt die Wirkung der Farbenzusammenstellung erkennen. Wir können die monatlich einmal erscheinende Zeitschrift unsern Leserinnen warm empfehlen, besonders da auch ein Novellentheil für gute Unterhaltungslektüre sorgt. Wer noch nicht Abonnent auf dieses vortreffliche Blatt ist, wolle es baldigt abonnieren (Preis pro Vierteljahr nur 60 Pfg.). Der Verlag von W. Bobach & Co., Leipzig, ist gegen Portovergütung von 20 Pfg. in Briefmarken zur Verschönerung von Probenummern gern bereit. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Der Thron ein Altar unermüdblicher Arbeit, dies ist das Motto, das einem interessanten Artikel über Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich vorangestellt ist, dessen Regierungsjubiläum nicht nur den Jubel seines getreuen Volkes, sondern das Interesse der Nachbarländer in hohem Maße erregt. Der Artikel, der ein treffliches Bild des greisen Herrschers gibt, findet sich in der neuesten Nummer der „Sonntags-Zeitung fürs Deutsche Haus“, die damit wieder im vollen Maße den Ereignissen der Gegenwart gerecht wird. Die reichhaltige, allgemein beliebte Familienzeitschrift bringt auch sonst des Guten und Schönen die Fülle. Vor allem interessiert ein spannender Roman von Anton von Perfall: „Schloß „Phantasia“, ferner die reichhaltige Chronik der Zeit, die uns die Bilder des Tages vorführt. Auch finden wir reizende Novellen und Gedichte und feine, dem Text vorangestellte Kunstbeilagen. Die Damen finden in der Modenbeilage stets reizvolle Vorlagen zur Gestaltung der Toilette, und die Kinderbeilage „Für unreife Jugend“ ist das Entzücken der kleinen Welt. Die Hausfrau findet in den „Praktischen Mitteilungen“ nützliche Anregung und Ratsschläge für Küche und Haus, Gesundheitspflege und Erziehung. Die reichhaltige und gebiegene Zeitschrift können wir unsern Lesern warm empfehlen, und jeder, der noch nicht Abonnent dieses Blattes ist, sollte nicht versäumen, sich vom Verlag W. Bobach & Co., Berlin-Leipzig, gegen Einzahlung von 20 Pfg. in Briefmarken als Portovergütung einige Probehefte kommen zu lassen. Der geringe Preis der Zeitschrift beträgt 20 Pfennig die Nummer. Abonnementsbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Das Asthma, dessen Grundursache: Kohlenäurevergiftung und Harnsäurevergiftung. Heilung durch rationale Entgiftung und Blutregeneration. Von Dr. med. Walser. II. Aufl. (0.80 Mk.). Leipzig, Verlag von Edmund Demme. Unter vielen anderen Krankheitsäußerungen ist die Schwäche unserer Zeit gekennzeichnet durch das Asthma. Vielfach wechseln die zweifelhaften Methoden in der lokalen Behandlung desselben, was doch sicher ein Fingerzeig sein dürfte, daß Asthma nicht nur ein lokales, sondern ein allgemeines Leiden sei. Die Grundursache des Asthma ist, wie der Autor nachweist, Säurevergiftung und es muß deshalb der Entstehung gewisser Säuren im Blut und in den Säften nachgeforscht werden, wenn wir diese qualvolle Krankheit bekämpfen wollen. Die billige Broschüre gibt über alle einschlägigen Fragen Aufschluß.

Erhholung! Zu hunderttausenden verlassen jetzt die Städte ihre Behausungen oder haben sie schon verlassen, und doch müssen die meisten aus Mangel an Zeit oder Geld zurückbleiben. Aber auch in der Heimat läßt es sich, gerade während der Ferien, behaglich leben. Wie das zu bewerkstelligen ist, das lese man in dem höchst instruktiven Aufsatz nach, der in der soeben erschienenen neusten Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, zu finden ist. Uebrigens bietet dieses ausgezeichnete Blatt neben einer Velletristik muntervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder, Haus-, Gesellschafts- und Straßentouren, sowie Wäsche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratsschläge über Kinder-Erziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, Aktuelles aus der

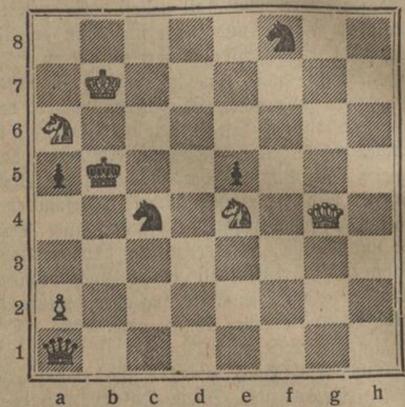
Zeit wie aus dem Leben der Frau. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits Mk. 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummer bei ersterer und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Eine einzigartige Schöpfung unter der großen Zahl der in Deutschland erscheinenden periodischen Zeitschriften ist ohne Zweifel die im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, herausgegebene und allen Müttern, denen das Wohl der heranreifenden Jugend am Herzen liegt, nicht genug zu empfehlende Monatschrift „Kindergarderobe“. Eine wahre Fundgrube von Anregung, Belehrung und Unterhaltung, bietet sie dem Leser aber auch einen praktischen Weg zur Anfertigung der Kleidung der Kleinen und damit eine Quelle von Ersparrnissen der sorgenden Mutter. Wer das Blatt mit seinen 6 interessanten Beilagen nicht kennt, lasse sich Probe-Nummern kommen, die der Verlag, sowie der gesamte Buchhandel bereitwilligst gewährt. Abonnements auf „Kindergarderobe“ zu nur 60 Pfg. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummer durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Schach.

Aufgabe Nr. 320.

Von Georg Chocholous in Prag.
Schwarz.



Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 319:

1. Sg2-e3 Kd4×e5
2. De1-e4+ und matt.

Auf 1. ... f4×e3 folgt 2. De1-e3+ und matt, auf 1. ... Tb5×e5 2. Sa5-b3+ und matt, auf 1. ... Sg7-e6 oder h5 2. Se3-f4+ und matt.

Mitteilung. Zwischen den Meisterpielern Dr. E. Lasker und Dr. Tarrafch ist ein Schachwettkampf zu Stande gekommen. Acht Gewinnpartien entscheiden. Gespielt wird vom 17. August an in Düsseldorf täglich, außer Sonntags, aber immer nur eine Partie. Der Sieger erhält 4000 Mk., der Verlierer 2500 Mk. Lasker bekommt außerdem ein Honorar von 7500 Mk. Tarrafch hat auf jede Vergütung verzichtet.

Rätsel.

Das, was dir in mancher Nacht
Unangenehm nicht gebracht,
Gibt verstellt in heißen Zonen
Schatten jenen, die dort wohnen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 106: Drogen.

Das Rätsel in Nr. 106 haben noch gelöst Marie Frischke, Martha Claus und Gertrud Rübiger hier.

GROSSE-Modenwelt

1 Mk.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-

Modernes Waschmittel

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

für jede Waschmethode passend
alleinige Fabrikanten auch der weltbekanntem

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Feinstes Olivenöl,
Mohnöl,
echten Meißner Traubenessig,
empfehlen
Otto Förster.

Ba. Natur-Simbeerjaft
empfehlen in Flaschen und ausgewogen
Rag Noth, Adler-Drogerie.

Neuheiten
in erstklassigen konturrenzlosen

Goodyear - Welt - Schuhwaren

in vollendeter Passform und modernen bequemen Formen, feiner Lederforten,
schwarz und farbig, empfiehlt billigt

**Markt 9 Schuhwarenhaus Markt 9
Bernhard Brumm.**

Max Voigt
vormals
Hofphotograph
Kolby,
Zwickau,
äußere Planenschestr. 17.

12 Visit-Photographien
von 4.50 Mk. an.
Sonntags bis 4 Uhr geöffnet.

Plakate:
Verkauf von Margarine
a 10 Pfg.
sind zu haben in der
Buchdruckerei des Schönburger Tagblattes.

Zahnelier **Marie Eftler**,
Waldenburg, Obergasse 35.

Nur beste Qualität.

Wirtschaftsöfen

mit Lang- und Quersfeuerung,
" Reguliereinrichtung,
" Füllrichtung,
" Wasserpumpe
in jeder Größe,
Kochöfen oder
Aufsatzöfen,
Doppelöfen, Unteröfen,
Regulieröfen,
Postamentöfen,
Kochherde mit Ausmauerung
in großer Auswahl,
russische Herde, Kanonenöfen,
Sommermaschinen
empfehlen billigst



Handkessel, email.,
beste starke Ware,
Wasserpfannen
in großer Auswahl,
Küchenausgüsse,
Feuertüren aller Art,
Treppenroste, Ofenroste,
Roststäbe, Ofenplatten,
Essenschieber, Ausputzer,
Ofenrohre und Kniee,
nur starke Sorten.
Fließchen und Chamotten,
Eisenfäße und Aufsätze,
Kohlenkasten alle Sorten

August Mai.

Ohne Konkurrenz

empfehlen in grösster Auswahl aus nur festen und dauerhaften Material
in normalen und bequemen Formen von Chevreau und Box calf, Kalb-
und Ziegenleder, in schwarz und farbig

Knopf- und Schnür- stiefeln,	Spangenschuhe,
Agraffen- und Schnallenstiefeln,	Schnallenschuhe,
Globusstiefeln,	Knopfschuhe,
Zugstiefeln,	Schnürschuhe,
	Hauschuhe
	Sandalen



in allen Grössen und Ausführungen zu bekannt billigsten Preisen
Markt 9 Schuhwarenhaus Markt 9
Bernhard Brumm.



Silberstahlsensen, Gemstopfsensen,
Solinger Schneidstahlsensen,
Deutsche Reichssense,
Schwarzwaldsense Neu!
unter Garantie,
Sicheln, Wetzsteine, Wetzfässer
in Horn, Holz und Zinkblech,
Sensenschützer, Sensenbäume,
Sensenringe, neu, mit doppelter Schraube,
Dengelhämmer, Dengelamböse
empfehlen
Oskar Kirchhof.

J. Hermann Hahn,
Glauchberg 2. Waldenburg. Kellergasse 8.
Grösstes Lager von Polster- und Tischler-Möbel.

Große Auswahl! Billigste Preise!
Sophas und Matratzen, Vertikows, Kleider- und
Speiseshränke, Kommoden, Tische, Stühle, Näh-
und Waschtische, Bettstellen, Koffer, Kohlenkasten,
Sitzstühle, Spiegel, Rosetten, Vitragen, Gardinen-
leisten u. v. m.

Bringe gleichzeitig mein Herren- u. Knaben-Garderoben-
Geschäft, sowie Schuhwaren in empfehlende Erinnerung
und bitte bei Bedarf um gütigste Berücksichtigung.



Rein Aluminium-Kochgeschirr.

Vorzüge:
Langjährige Dauerhaftigkeit,
Beste Wärmeleitung,
Besonders schönes Aussehen,
Bleibender Materialwert,
Leichtes Reinigen,
Hygienisch in jeder Beziehung



Oskar Kirchhof.

Zierspangen.
Knöpfe.
Gürtelschlösser.

Rock- und Tailenfutter.

Gürtel, Seiden-Band.
Schutz- und
Besatzborden.

Zur

Damenschneiderei

halte ich mein reichsortiertes Lager aller dazu gehörenden Artikel
und Neuheiten angelegentlichst empfohlen.

Bertha Herold Nchl.

Rüschen.
Schleier.
Spitzen. Einsatz.

Grosse Auswahl
in Besätzen.

Seidenstoffe.
Tüll.
Seiden-Sammet.

Ueberzeugen Sie sich!

daß Sie

Schuhwaren
bei **Richard Hesky**
am besten und billigsten kaufen!

Ich empfehle:

- Rindl. Herren-Schnallen-Stiefel, reine Handarbeit, vollständiger Ersatz für Maßware **Mk. 9.— per Paar.**
- Rindl. Herren-Halbstiefel mit Doppelsohlen = **9.—**
- Herren-Schnallen-Schuhe, schwere Prima-Ware, = **6.50**
- Rindl. Herren-Zug-Stiefel, ohne Naht, = **7.50**
- do. do. do. zwei Nähten = **6.50**
- Damen-Spangen- und Hauschuhe, eignes Fabrikat, vorzügl. Haltbarkeit, zu konkurrenzlos billigen Preisen!
- Größtes Lager! Telefon 23. Prompte Bedienung!

Triumph-, Wiegen- und Wellenbadschaukel.

Bietet Wellenbad, Vollbad, Sitzbad, Kinderbad und (mit Dampfheizung) Schwitzbad.



D. R. P.

Diese Badeschaukel ermöglicht mit 2-3 Eimern Wasser ein Wellenbad in gestreckter Körperlage zu nehmen, so daß der ganze Körper, die Arme und Beine gleichmäßig durch wechselweisen Druck nach rechts und links vollständig dem Spiele der Wellen ausgesetzt sind. Sie bietet ferner mit wenig Wasser ein **Voll- und Wellenbad** und mit Dampfheizung ein **Dampfschwitzbad**. Preis für mittlere Größe 40 Mk., mit Schwitzeinrichtung 62 Mk.



Vorrätig in Waldenburg bei

Oskar Kirchhof.



Grösste Auswahl

in **Kinderschuh- und Stiefeln.**

Besonders beliebt ist die ärztlich empfohlene Fajson

Kinderfreund

in allen Lederorten, schwarz und braun. Dieselben empfehlen billigst
Markt 9 Schuhwarenhaus Markt 9
Bernhard Brumm.

Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gezeugt geschützte

Sprungfederematratze

D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentierte in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, sowie

Burich's Federmatratze „Staubfeind“

D. R. P. Nr. 133,193. D. R. G. M. Nr. 157,642 und 165,201, zu haben bei
Waldenburg. J. Hermann Hahn.

Mohra,

hochfeinste Speise-Margarine,
im Geschmack wie frische Butter,
a 1/2 Pfd.-Stück 40 Pfd.,
empfehlen **Max Roth, Adler-Drogerie.**

**Dr. Oetkers Puddingpulver,
Backpulver, Vanillezucker,**

3 Päckchen 25 Pf.,
bei **Max Roth, Adler-Drogerie.**

Stadtparkfest in Limbach i. Sa.

Sonntag, den 2., Montag, den 3., und Sonntag, den 9. August 1908.

Dr. Grafs
Byrolin-Crém,
das Beste zur Haut- und Schönheitspflege,
a Tube 10, 20 und 40 Pf.
Zu haben bei **Harald Meyer,**
Schloß-Drogerie.

Allergrößte Auswahl in

**Cigarren,
Cigaretten,
Tabaken**

bietet

Baldwin Tetzner am Markt.



**Kathenower
Brillen,
Gold- und Silberwaaren.**

G. Köhler jun.,
Waldenburg, Markt 110.
(Trauringe vorrätig.)

Birke 25 Meter Zimmerhölzer sind ab-
zugeben in Nr. 43 zu Grumbach.

Neue saure Gurken
empfiehlt **Otto Förster.**

Gutsverkauf.

Ein schönes Gut, zwischen Chemnitz und
Hohenstein gelegen, 20¹/₂ Acker Feld und Wiese,
mit laufendem Röhrrwasser, elektrischer Licht-
und Kraftanlage, ist mit sämtlichem Inventar
preiswert zu verkaufen. Agenten verboten.
Wüstenbrand Nr. 17.

Hausverkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein
in Oberwinkel Nummer 14 gelegenes Haus-
grundstück mit circa 1 Acker Feld und Wiese
sofort zu verkaufen.
Näheres zu erfahren daselbst.

Neuheiten

in
**bunten Chemisets,
Kragen und Manschetten,
Krawatten,
Sport-Hemden,
Sport-Gürteln,
Sweaters,
Soden und Strümpfen,
Sommer-
Normal-Unterkleidung,
Filet-Jacken,
Glacé- und Stoffhandschuhen
in neuen Farben,
Sport- und Reise-Artikeln,
als:
Audsäcke, Sandtaschen, Brief- und
Toiletten-Taschen,
Reise-Schirme**

u. s. w.
empfiehlt

Aug. Helbig Nachf.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen qual-
vollen Magen- und Verdauungsbeschwer-
den geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

**Feinste Parquett- und
Linoleum-Böcher,**

Pa.-Fabrikat,

empfiehlt billigst

Max Roth,
Waldenburg-Drogerie.

Mache das geehrte Publikum höflichst darauf aufmerksam, daß ich von heute an den
weltberühmten

Friedrichsdorfer Zwieback

führe. Derselbe wird wegen seiner Leichtverdaulichkeit, seines hohen Nährgehalts und
vorzüglichen Geschmacks von Ärzten und hohen Autoritäten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Rich. Tittes, Bäckmeister.

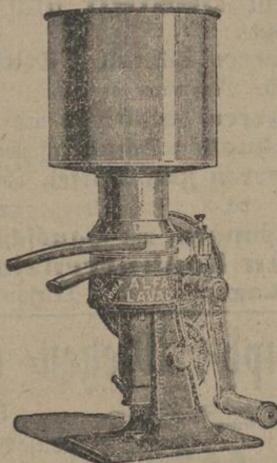
Zu den billigsten Preisen

liefern ich in den
neuesten Formen

dauerhaftes Schuhwerk

für Frauen, Män-
ner und Kinder.

Richard Hesky.



Milchzentrifuge Alfa

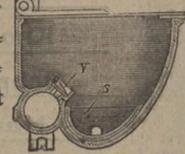
— bester Milchenträher der Gegenwart —
empfiehlt in allen Größen zu Fabrikpreisen

Oskar Kirchhof.

Gebrauchte Separatoren aller Systeme

werden zu höchsten Preisen mit angenommen.

Zur Ausführung automatischer
Viehtränken mit den neuesten Tränk-
becken, sowie sämtlicher Holz-, Haus-
und Stallwasseranlagen empfiehlt
sich **d. O.**



Gasthof zum „Wieratal“,

Niederwiera.

Heute Sonntag, den 26. Juli

Grosses Militär-Konzert,

gespielt vom Musikchor des 153. Inf.-Regt. aus Altenburg, unter Leitung des Stabs-
hoboiist **Blüchner.**

Anfang 4 Uhr.

Dem Konzert folgt **BALL u. Speisen** nach der Karte.
Hierzu ladet die geehrten selbständigen Herren Landwirte, Städter und deren werthe
Familien ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch **S. Berger.**

Eintritt 50 Pf.



Kiautschau.

Heute Sonntag

Saal- und Gartkonzert, Kaffeebränzchen.

Kemner Kapelle. Luftfahrten auf Prinz Heinrich.

Freundlichst ladet ein

Hermann Roienfeld.

Gasthaus zur Wolfsschlucht Langenchursdorf.

Neu renoviert.

Zu meinem heute Sonntag, den 26., und Montag, den 27. d. M., stattfindenden

Rehbock-Schmaus

lade werthe Freunde und Gönner mit ihren lieben Frauen von hier und auswärts freund-
lichst ein und bitte um gütigen Zuspruch.
NB. Für gute Küche, Keller und flotte Bedienung ist bestens gesorgt.

Moderne Geschenk- Artikel

in Kunstfiguren, Silber- u. Nickelwaren.
Ansichts-Artikel
verschiedener Art empfiehlt in gebiegender Aus-
wahl **Aug. Helbig Nachf.**

Elf Erentenmänner suchen noch Stellung
durch **Selma Erler,** Glauchau, Hausmann-
straße 24. Telephon 384.

Vier Hausmädchen, zwei Stubenmäd-
chen und eine Köchin sucht die Obige.

Eine freundliche Wohnung ist zu ver-
mieten **König Johannstr. Nr. 20.**

Tüchtigen Strumpffachmann

für die Musterabteilung sucht
G. F. Beck,
Hohenstein-Gr.

Einen Tischlergesellen sucht zum so-
fortigen An-
tritt **G. Ritz,** Wilmannsberg b. Ziegelheim.

Geschäfts-Briefumschläge

kräftig, gut gummiert,
mit Firmadruck 1000 Stück 3 Mk. 50 Pf.
empfiehlt **G. Kästner,** Buchdruckerei.

Alttertums-Museum

in der Turnhalle.

Geöffnet Sonn- und Feiertags von Mittags
11 bis 1 Uhr.

Eintritt 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.



Jagdmunition,

als: Hülsen für Central u. Lafau-
cheux, Schrote, Füll- und Schluß-
pfropfen, Kottweiler Jagd-, Schei-
ben- u. Sprengpulver, Zündschnüre,
geladene Jagdpatronen, Flobert-
Zerschm. und dazu gehörige Munition
zu 6, 7, 9 mm empfiehlt

Oskar Kirchhof.

Neue Vollheringe

empfiehlt **Otto Förster.**

Ein gebrauchtes einspanniges Rutschzeug
ist preiswert zu verkaufen bei
Julius Faust, Sattlermstr.

Mein in Niederwinkel gelegenes Haus
mit Garten steht preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

! Höchste Zeit!

Cropen-Welt-Stiefeln

aus braunem wasserdichtem Leder, sehr
leicht und geschmeidig, für empfindliche
Füße unentbehrlich, empfiehlt
Richard Hesky.

**Wirtschafts-
Reform-
Louisen-
Mieder-
Tändel-
Weiße
Schwarze**

Schürzen

empfiehlt in großer Auswahl
Aug. Helbig Nachf.

Große Auswahl

in Gummi-Saugern, Sauggarni-
turen, Verbandwatten, Mullbin-
den, Pferdebinden, Verbandstoffen,
Gichtwatte, blutstill. Watte, Gut-
taperpapier, Pflaster deutsch
und englisch, Birnsprizen in verschiedenen
Größen, Irrigateure, komplett a St.
Mk. 2.00, Inhalations-Apparate,
komplett a St. Mk. 1.50, sämtliche
Ersatzteile, Gummischläuche u. empfiehlt
Max Roth, Waldenburg-Drogerie.

Elektrische

Koch- u. Heiz-Apparate,

System Prometheus,
empfiehlt zu Katalogpreisen
Osk. Kirchhof.

Nirkendorf.

Heute Sonntag, den 26. Juli, ladet zum

BALL

geehrte Stadt- und Landbewohner freundlich-
ein **Oswin Göhe.**
NB. ff. Kirchluchen u. Kostbratwürste

Ziegelheim.

Heute Sonntag, den 26. Juli, ladet zu

Sommerfest

freundlichst ein **Louis Heinicke.**

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
G. Kästner in Waldenburg.